

Das Schulprogramm der Geisbergschule



**Grundschule des
Main-Kinzig-Kreises**

Inhaltsübersicht

<u>Vorwort</u>	S. 3
<u>Baustein 1 „Lebendige Schule“</u>	S. 5
<u>Baustein 2 „Bewegte Schule“</u>	S. 7
<u>Baustein 3 „Lesekonzept“</u>	S. 12
<u>Baustein 4 „Förderkonzept“</u>	S. 20
<u>Baustein 5 „Übergänge“</u>	S. 28
<u>Baustein 6 „Öffnung der Schule“</u>	S. 30
<u>Baustein 7 „Gewaltprävention“</u>	S. 32
<u>Baustein 8 „Vertretungskonzept“</u>	S. 34
<u>Baustein 9 „Evaluation“</u>	S. 36
<u>Baustein 10 „Fortbildung“</u>	S. 37
Anhang 1 Grafik „Ziele und Strukturen des Schulprogramms der Geisbergschule“	S. 38
Anhang 2 Schulbezogenes Konzept zur Verkehrserziehung	S. 39
Anhang 3 Verbindliche Förderplan-Raster (Kl. 1 und 2-4)	S. 42
Anhang 4 Schulordnung der Geisbergschule	S. 46
Anhang 5 Kooperation der Geisbergschule mit der Sprachheilschule der Brentanoschule	S. 49

Das Schulprogramm der Geisbergschule

Vorwort

Unser Schulprogramm entstand aus dem Bedürfnis heraus, die an der Geisbergschule vorhandenen pädagogischen Ansätze und Konzepte

- zu sammeln,
- sie einer allgemeinen Zielvorgabe entsprechend zu strukturieren und kontinuierlich fortzuschreiben,
- sie durch neue Ideen zu ergänzen,
- sie durch Evaluation zu überprüfen und die nächsten Schritte der Weiterentwicklung festzulegen, um unser pädagogisches Handeln effizienter den jeweiligen zukünftigen Anforderungen unserer Gesellschaft anzupassen.

Unser Schulprogramm dient als Grundlage und Orientierungshilfe für die Arbeit in den Gremien, bei der Gestaltung des Schulcurriculums und für die unterrichtliche Arbeit der Lehrkräfte an unserer Schule. Es soll unseren Eltern sowie Schülerinnen und Schülern Gelegenheit bieten, sich über das Konzept, die Struktur und die Inhalte unserer schulischen Arbeit zu informieren, sich mit ihr zu identifizieren und sie ermutigen, verantwortlich an seiner Umsetzung mitzuwirken. Allen Mitgliedern unserer Schulgemeinde ist die aktuelle Version auf unserer schuleigenen Homepage (www.geisbergschule.de) jederzeit zugänglich.

Aufgrund der Entwicklungen der vergangenen Jahre von einer Grundschule mit Hauptschulzweig zur „reinen“ Grundschule sowie dem Schulleitungswechsel vor einigen Jahren war es uns ein Anliegen, das Schulprogramm den Bedürfnissen von Grundschulkindern anzupassen und umzuschreiben. Insbesondere in den vergangenen zwei Jahren (infolge der Schulinspektion im September 2013) haben es sich verschiedene Steuerungsgruppen zur Aufgabe gemacht, einzelne Bausteine unseres Schulprogramms zu evaluieren und zu aktualisieren. Auch das gesamte Kollegium der Geisbergschule arbeitete immer wieder hierzu in den Dienstbesprechungen. Die jetzige Fassung wurde von der Gesamtkonferenz vom 14.07.2015 und der Schulkonferenz vom 20.07.2015 einstimmig befürwortet.

Dennoch ergeben sich im Rahmen unserer täglichen pädagogischen Arbeit und der intensiven Beobachtung unserer Schülerinnen und Schüler sowie durch Anregungen seitens der Schulgemeinde immer wieder neue Impulse, die auch künftig eine beständige Evaluation, Weiterentwicklung und Fortschreibung erforderlich machen.

An unserer Schule kommen Kinder mit unterschiedlichen Neigungen, Bedürfnissen und Voraussetzungen zusammen. Die Schaffung eines angenehmen Schulklimas, in dem sich alle angenommen fühlen und einander wertschätzen, ist uns ein besonderes Anliegen. Nur wenn unsere Kinder sich wohl fühlen, können sie auch erfolgreich lernen. *„Lernen braucht Bewegung“* – Erfolgreich gelernt werden kann nur, wenn kognitive Inhalte im wahrsten Sinne des Wortes *be-greif-bar* und *er-fahr-bar* gemacht werden.

Mit diesen Grundgedanken und im Sinne der „bewegten Schule“ ist auch unser Leitbild entstanden:

„Lernen in Bewegung - mit Kopf, Herz und Hand“

Gemäß unserer Leitidee „Lernen in Bewegung - mit Kopf, Herz und Hand“ ist das Ziel unserer schulischen Arbeit das kompetente, selbstbewusste, tolerante Kind, das eigenverantwortlich lernen und verantwortungsbewusst handeln kann.

Wir wollen

- die natürliche Lernbereitschaft des Kindes, die auf der Neugierde, dem Problemlösungsverhalten und dem Bedürfnis nach Anerkennung beruht, ab der Einschulung erhalten und für das Lernen nutzen,
- das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler stärken und weitestgehend Chancengleichheit ermöglichen und
- die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch handlungsorientiertes Lernen fördern.



Baustein 1

Lebendige Schule

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, unsere Schülerinnen und Schüler über verschiedene Formen des Unterrichts „drinnen wie draußen“ an die Lebenswirklichkeit heranzuführen. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen über Unterrichtsgänge, projektorientierten Unterricht, Klein- und Großprojekte, über Veranstaltungen, Feiern und Feste Bezug zur Lebenswirklichkeit herstellen und parallel zu den vermittelten Unterrichtsinhalten ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einschätzen und selbstständig einsetzen lernen. Dieser Ansatz soll im jeweiligen Fachunterricht oder besser noch fächerübergreifend umgesetzt werden.

Auf diese Weise werden Basiskompetenzen und entscheidende Schlüsselqualifikationen trainiert sowie bewusste Umgangsformen im Miteinander gefördert:

- Selbstständigkeit
- Kreativität
- Lernbereitschaft
- Ausdauer
- Sorgfältigkeit
- Zuverlässigkeit

In Form von Schul- und Sportfesten (u.a. Projektwoche mit abschließendem Schulfest (alle zwei Schuljahre) sowie Sport- und Spieletag und Bundesjugendspiele (einmal pro Schuljahr)), Jahreszeitenfesten und Klassenfeiern wollen wir unseren Schülerinnen und Schülern mit ihren Eltern die Schulgemeinschaft näher bringen. Regelmäßig wiederkehrende Erlebnisse fördern die soziale Verbundenheit sowie die Identifikation mit den Besonderheiten unserer Schule.

Etlliches davon ist bereits in unserem Schulleben aufzufinden, immer verbunden mit überaus positiver Rückkopplung. Neue Ideen, erweiternde Ansätze und festigende Planungen sollen unseren Weg zu einer umfassend ‚Lebendigen Schule‘ ebnen.

1. Die einmalig schöne Lage der Geisbergschule und das sie umgebende Gelände mit Feld, Wald und Wiese können in vielerlei Hinsicht genutzt werden:

- Erkundungen
- Erforschung und Dokumentation der Entstehungsgeschichte
- Projekte
- Anlage eines Wald-Parcours, der nicht nur im Sportunterricht, sondern auch in anderen Fächern dafür sorgt, in Bewegung zu kommen und zu bleiben
- Zusammenarbeit mit Förster/ Jäger
- Naturkundliche Führungen/ Wanderungen
- Besuch des nahegelegenen Tiergeheges im angrenzenden Eidengesäßer Wald

2. Naturnahe Schulhofgestaltung

- Eine Umgestaltung des bis jetzt ungenutzten Hanggeländes als zusätzliche Bewegungslandschaft wurde schon mehrfach angedacht, scheiterte bisher an den finanziellen Mitteln.

3. Identifikation mit der Schule durch Anregung und Förderung von Eigeninitiativen der Schülerinnen und Schüler bei

- der Gestaltung von Klassenräumen,
- der Möglichkeit zur Mitgestaltung des Schullogos im vergangenen Schuljahr,

- der Ausstellung von Schülerarbeiten im Schulgebäude sowie auf der Homepage (letzteres ist zeitnah geplant),
- der Erstellung einer Schüler-, Abschluss- oder Projektzeitung

4. Ritualisierte Unterrichtsgestaltung

- Morgenkreis
- Klassendienste
- rhythmisierte Tagesabläufe
- regelmäßige Nutzung des Netzwerkraums
- Unterrichtsgänge und Ausflüge

5. Feste

- Projektwoche mit anschließendem Schulfest (alle 2 Jahre)
- Einschulungsfeier der Klasse 1
- Adventssingen und Weihnachtsfeier
- Faschingsfeier
- Abschlussfeier/ Offizielle Verabschiedung und Gottesdienst der Klasse 4
- individuelle Klassenfeiern
- jährliche Mitmach – Oper mit dem Papageno-Theater

Flötengruppen begleiten die Festivitäten musikalisch.¹

¹ An der Geisbergschule findet der Blockflötenunterricht bereits ab dem ersten Schuljahr statt.

Baustein 2

Bewegte Schule

„Lernen braucht Bewegung“ – Erfolgreich gelernt werden kann nur, wenn kognitive und schulische Inhalte im wahrsten Sinne des Wortes *be-greif*-bar und *er-fahr*-bar gemacht werden. Getreu dieses Mottos und im Sinne der „bewegten Schule“ hat es sich die Geisbergschule zur Aufgabe gemacht, Bewegungsprozesse fest in den Schulalltag zu integrieren und unseren Schülerinnen und Schülern ein Lernen mit, über und in Bewegung zu ermöglichen.

Neben der Nutzung des bewegungsanregenden Geländes in der Schulumgebung sowie regelmäßiger Bewegungselemente im Unterricht wurden im Verlauf der vergangenen Jahre zahlreiche Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt „Bewegung und Lernen“ im Schulprogramm der Geisbergschule verankert.

Ziel unserer Bemühungen ist es langfristig nicht nur, Bewegungsmangel, Haltungsschäden/-schwächen, Organleistungsschwächen, Defizite im Bereich der Fein- bzw. Grobmotorik sowie Koordinationsschwierigkeiten abzubauen, sondern vielmehr die Freude an der Bewegung über den Schulalltag hinaus zu fördern, unsere Kinder zu motivieren, auch in ihrer Freizeit Sport zu treiben, möglichst ein Leben lang.

Bewegung im Unterricht

Nachweislich lernen Kinder über Bewegung und Körpererfahrung den symbolischen und kognitiven Inhalt zu verstehen. Bewegungsmomente/ -phasen haben daher auch im Unterricht der Geisbergschule einen enormen Stellenwert. Insbesondere in den Jahrgangsstufen 1 und 2, aber auch darüber hinaus ist ein Lernen mit allen Sinnen dringend erforderlich. In allen Fächern finden sich daher gezielte Bewegungsmomente:

- *Sachunterricht*: Exkursionen in den Wald, zur Gemeinde, in die Natur
- *Mathematik*: Messen mit dem Körper, Zahlen hüpfen/ klatschen/ stampfen u.ä., Zahlen auf den Rücken des Partners schreiben, mit Würfeln bauen
- *Deutsch*: Szenisches Spiel, Rollenspiele, Wortfelder durch Bewegung erarbeiten (z.B. „gehen“, „hüpfen“), Lauf- bzw. Schleichdiktat, Pantomime
- *Englisch*: Chants, Rhymes, Bewegungslieder, Rollenspiele, Rap
- *Musik*: Lieder, Tänze, Rhythmusübungen, Einsatz von Musikinstrumenten, Malen zur Musik
- *Kunst*: malen, basteln, gestalten, bauen, formen u.ä.
- *Religion*: Lieder mit Bewegungen, Gebete, Tänze

Auch methodische Phasenwechsel lockern den Unterricht auf und bringen unsere Geisbergschülerinnen und -schüler regelmäßig in Bewegung:

- Kino-/ Theatersitz, ggf. Sitzkreis
- Stationsarbeit/ Lernzirkel/ Werkstattunterricht/ Lerntheke
- Dynamisches Sitzen, diverse Phasenwechsel im Unterricht
- Bewegungsphasen in allen Fächern für zwischendurch: „Flitzepause“, Entspannungsübungen (Musik, Fantasiereisen, Massagen (Pizzabacken/ Auto-waschanlage, Wettermassage)), Lockerungsübungen, Brain Gym, Bewegungslieder, Reizwortgeschichten

Seit Beginn des zweiten Halbjahres im Schuljahr 2014/15 setzt jede Klasse verbindlich das Gleichgewichtsprogramm „Bildung kommt ins Gleichgewicht“ von Dorothea Beigel mit Hilfe des Bewegungskalenders und gefördert durch die AOK Hessen ein. Das Kollegium der Geisbergschule wurde durch die Bewegungsdozentin Frau Schäfer an zwei Pädagogischen Tagen zur Thematik fortgebildet. Die Kinder führen,

durch die jeweiligen Bewegungsmelder angeleitet, die einzelnen Übungen für die Unterrichtsstunden 1-5 selbstständig durch und dokumentieren dies in einem Bewegungsprotokoll. In ihrer Grundschulzeit durchlaufen die Klassen die Übungen in sich steigernden Schwierigkeitsstufen.

Bewegung im Sportunterricht

Der Sportunterricht der Geisbergschule findet sowohl in der anliegenden Turnhalle als auch in einem Bewegungsraum statt.

Beide örtlichen Gegebenheiten sind entsprechend mit Kleingeräten (sowie Großgeräten in der Turnhalle) und jeweils einer Musikanlage ausgestattet und werden für kreative und bewegungsorientierte Stunden aktiv genutzt.

An der Geisbergschule sind im Stundenplan drei Sportstunden verankert, um den Kindern ausreichend bzw. zusätzliche Bewegungsfreiräume zu schaffen. Je nach Wetterlage wird der Sportunterricht auch nach draußen zur Sprunggrube oder in den angrenzenden Wald verlegt.

In der Planung und Durchführung des Sportunterrichts bilden folgende Prinzipien die Grundlage:

Der Sportunterricht der Geisbergschule hat sowohl die Kompetenzen als auch Prozessorientierung zum Ziel. Neben fachlichen oder methodischen Schwerpunkten liegt uns natürlich auch das soziale Miteinander am Herzen. Der Sportunterricht bietet sich geradezu an, um soziale Fertigkeiten wie Team- und Kooperationsfähigkeit, Empathie, Helfen und Unterstützen, Vertrauen u.ä. zu fördern. Unser Sportunterricht ist von vorstrukturierten und offenen Phasen geprägt. Wir legen Wert darauf, die Ideen der Kinder einzubinden, sie in die Planung und den Aufbau von Stationen zu einem Themenbereich zu integrieren und Eindrücke nach der Phase des Austestens zu reflektieren.

Der Sportunterricht wird von uns zeitlich so effektiv wie möglich geplant und durchgeführt. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder in Bewegung kommen und auch bleiben und somit lange Wartezeiten vermieden werden. Methoden wie Zirkeltraining, Stationslauf, Rundlauf und Bewegungsbaustellen tragen dazu bei und sind den Kindern vertraut.

Die Differenzierung auch und vor allem im Sportunterricht ist uns wichtig, um der Heterogenität der Kinder gerecht zu werden und Schwächen in der Grob- und Feinmotorik², in der Koordination und Ausdauer aufzuarbeiten. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern Entfaltungsspielräume einräumen, jedem Kind Lernerfolge ermöglichen und somit das kindliche Selbstvertrauen stärken.

Die dritten Klassen der Geisbergschule gehen anstelle des regulären Sportunterrichts wöchentlich zum Schwimmen in das Hallenbad nach Gelnhausen. Dort werden sie ihren Lernvoraussetzungen entsprechend in möglichst homogene Lerngruppen eingeteilt und differenziert an das Erreichen des kommenden Schwimmbabzeichens herangeführt. Der Baustein „Bewegte Schule“ diene des Weiteren als Basis für die Erreichung der Teilzertifikate „Bewegung und Wahrnehmung“ sowie des Bereiches „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“³ im Rahmen von „Schule und Gesundheit“. Auf die im Bereich „Bewegte Schule“ erworbenen sozialen und psychomotorischen Grundlagen können dann unter anderem die Inhalte und Lernziele der Verkehrserziehung aufgebaut werden. Durch spielerische und motivierende Bewegungsübungen in den ersten beiden Grundschuljahren sollen die Schülerinnen und

² Seit dem Schuljahr 2011/ 2012 hat die Gesamtkonferenz beschlossen, die dritte Sportstunde in den ersten Klassen mit dem Schwerpunkt „Psychomotorik“ anzubieten.

³ Konzept zur Verkehrserziehung: siehe Anhang 2, Teilzertifikat „Verkehrserziehung“ erreicht im März 2011

Schüler sowohl konditionelle als auch koordinative Grundlagen für die Radfahrprüfung in der 4. Klasse erwerben. Ein enges Zusammenspiel der Bereiche „Bewegung und Wahrnehmung“ und „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ wird für das schulische Lernen immer wichtiger, um die Kinder zu aktiven und verantwortungsbewussten Verkehrsteilnehmern zu erziehen. Seit Beginn des Schuljahres 2011/12 stehen den Kindern für die Bewegungsstunde und vor allem zum Üben für die Jugendverkehrsschule zudem 10 Roller zur Verfügung, die wir durch eine großzügige Spende von Elternseite aus, anschaffen konnten.

Bewegung auf dem Pausenhof

Um den Kindern mehr Zeit für die Bewegung und für ein gesundes Frühstück in ruhiger Atmosphäre einzuräumen, wurde an der Geisbergschule im Schuljahr 2010/11 vereinbart, die Frühstückspause zeitlich auszugliedern.

Demzufolge können die Kinder die 15-minütige Hofpause tatsächlich zum Toben und Spielen nutzen und anschließend gemeinsam im Klassenraum in Ruhe frühstücken.

Jede Klasse bekommt zu Beginn des ersten Schuljahres 50 Euro durch den Schulleiterbeirat für die Anschaffung und Ausstattung einer Pausen-Spielekiste zur Verfügung gestellt. Diese wird während der vier Schuljahre durch Gelder der Klassenkasse gepflegt. Die Spiekekisten sind mit Kleingeräten wie Bällen, Seilen, Schlägern, Pferdeleinen, Gummitwist, Sandspielzeug u.ä. ausgestattet und werden von den Kindern in der Bewegungsstunde sowie in den Pausen aktiv genutzt.

Der Schulhof der Geisbergschule fordert die körperliche Betätigung der Kinder geradezu heraus. Auf dem Schulhof befinden sich Malereien, wie Zahlenschlangen, Hüpfkästchen u.ä. Weiterhin obliegt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Schulspielplatz mit dem Klettergerüst, der Wippe, einer langen Rutsche, dem Sandkasten sowie dem „Kamelritt“ zu nutzen. Ein Baumstamm lädt zum Balancieren ein. Der Bolzplatz mit seinen zwei Toren wird in erster Linie von den Jungen zum Fußballspielen genutzt und auch die Tischtennis-Platten, Basketballkörbe sowie das Völkerballfeld auf dem oberen Schulhof finden bei den Schülerinnen und Schülern großen Anklang. Pläne legen fest, wann welche Klasse mit Fußballspielen an der Reihe ist.

Insbesondere in der Vorbereitung der Bundesjugendspiele wird die Sprunggrube der Schule, der Schulhof und das schulumgebende Gelände zum Werfen und Laufen intensiv genutzt und der Sportunterricht nach draußen verlegt, wenn das Wetter es zulässt.

Weiterhin sorgte die Hanglage der Schule schon vielfach für sportliche Momente. Der Aufbau der Wasserrutsche im Sommer sowie das Tütenrutschen im Winter bei Schnee wurde nicht nur dem kindlichen Drang nach Bewegung gerecht, sondern sorgte auch für sportliche Highlights an der Geisbergschule.

Als langfristiges Ziel ist angedacht, wenn es die zeitlichen und vor allem finanziellen Mittel ermöglichen, den Hang und das Gebüsch für die Kinder begehbar und nutzbar zu machen und somit dieses naturnahe Gelände auch in eine aktive Pausengestaltung zum Klettern, Bauen und Verstecken einzubinden.

Außerunterrichtliche Bewegungsangebote

Fest installiert im Schulprogramm der Geisbergschule sind die *Sporttage der Klassen 1/2 sowie 3/4*. Einmal im Jahr messen sich jeweils die beiden jüngsten bzw. ältesten Jahrgänge untereinander, sei es in abwechslungsreichen Wettkampfsituationen, im Ballspiel oder im Geschicklichkeitsparcours. Wichtig ist es uns dabei, die Leistungen

aller Kinder mit Urkunden und/ oder Medaillen zu würdigen und die Freude an der sportlichen Betätigung zu fördern bzw. zu erhalten.

Den Höhepunkt jeden Schuljahres stellen die jährlichen *Bundesjugendspiele* auf der Sportanlage in Gelnhausen dar, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler im 50-Meter-Lauf, im Weitsprung und -wurf sowie im 800- bzw. 1000-Meter-Lauf untereinander messen können. Im Vordergrund stehen hierbei der sportliche Wille und die Freude am Sporttreiben.

Projektwochen werden grundsätzlich so gewählt, dass sportliche Schwerpunkte integriert werden können. Erst im Schuljahr 2009/10 wurde an der Geisbergschule eine Projektwoche zum Thema „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ durchgeführt, die mit Projekten wie „Speed Stacking“, dem „Verkehrs-Rap“, einer Tanzvorführung in der Turnhalle, einem Parcour zum Thema „Alles was rollt“ oder beim Inline-Skaten alle Kinder in Bewegung brachte. Auch die Projektwoche zum Thema „Zirkus“ im Juni 2012 forderte das Lernen durch Bewegung geradezu heraus und konnte zahlreiche sportliche Akzente setzen (u.a. Jonglieren, Tanzen, Turnen, Akrobatik). Im Schuljahr 2014/15 veranstalteten wir eine „Geisberg-Olympiade“ und stimmten uns mit einem gemeinsamen Auftakt zum Thema „Sicher rollen“ (Roller Kids) sportlich auf die Woche ein.

Die Kooperation und der regelmäßige Austausch mit den *Sportvereinen* der Umgebung liegen uns zudem sehr am Herzen, insbesondere mit dem TV Geislitz, da von diesem Verein die Turnhalle und der Bewegungsraum in erster Linie genutzt und auch mit ausgestattet wird. Einmal im Jahr kommt der TV Lützelhausen mit seiner Tischtennisabteilung zum Probeunterricht in die Sportstunden der Geisbergschüler und bietet den Kindern einen ersten Einblick in die Sportart sowie den Ablauf ihrer Trainingsstunden. Ähnlich stellt sich der TV Altenhaslau regelmäßig im Sportunterricht der Kinder vor und bietet Schnupperkurse im Bereich Handball und Tennis an. Die Deutsche Herzstiftung ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern jährlich, die Sportart „Rope Skipping“ auszutesten und für sich zu entdecken. Zusätzlich haben unsere Kinder alle schon Erfahrungen im Umgang mit dem Waveboard sammeln können, welche uns einmal im Jahr dank „Street Surfing“ zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinsame *Schnuppertage mit den Kindergärten* des Einzugsgebiets gehören weiterhin zu festen Bewegungsangeboten der Geisbergschule. Hierbei steht jedes Mal auch die sportliche Betätigung in der Turnhalle auf dem Programm. Die Erstklässler lernen dabei, Verantwortung für und Rücksicht auf die jüngeren Kindergartenkinder zu nehmen und unterstützen diese, soweit es möglich ist.

Lehrerinnen der Geisbergschule in Bewegung

An der Geisbergschule findet der kollegiale Austausch untereinander regelmäßig statt, auch und vor allem im Bereich „Bewegung“. So werden Kenntnisse von Sportfachfrauen auch innerhalb des Kollegiums kommuniziert und praktisch erprobt. Ein Pädagogischer Tag mit dem Schwerpunkt „Kann psychomotorische Förderung Lernprozesse unterstützen?“ im Schuljahr 2010/11 hat allen Kolleginnen neue Impulse für die Gestaltung ihrer „bewegten“ Unterrichtsstunden geliefert. Weitere Pädagogische Tage zum Umgang mit dem Bewegungskalender folgten. Zu Beginn jeder Konferenz oder Dienstbesprechung stimmt uns unsere Bewegungsdozentin und Motopädagogin Frau Schäfer mit praktischen Beispielen für einen bewegten Unterricht ein.

Des Weiteren wird regelmäßig die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen im Rahmen von Konferenzen überprüft. Gibt es Neuerungen in der Gesetzeslage, werden diese dem Kollegium durch die Schulleitung mitgeteilt und auch schriftlich überreicht. Als Sicherheitsbeauftragter steht dem Kollegium der Hausmeister Herr Bart

zur Verfügung. Er sorgt für die Sicherheit der Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft auf dem Schulgelände und überprüft mit Unterstützung der Sportfachkoordinatorin Frau Korn regelmäßig alle Geräte in der Turnhalle und dem Gymnastikraum.

Unsere Klassenfahrten im dritten oder vierten Schuljahr haben ebenfalls immer sportliche Schwerpunkte. Neben langen Wanderungen sind dies gezielt geplante sportliche Aktivitäten, u.a. Schwimmen, Fußball-, Völkerballturniere, Discoabende und Frühspport. Die Herbergen werden grundsätzlich so gewählt, dass sie dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden und vielfältige Aktivitäten zulassen.

Zudem liegen uns auch die gemeinsame sportliche Betätigung und die Freude an der Bewegung innerhalb des Kollegiums am Herzen. Neben einem Ausflug zum Kletterwald, einer Stunde Aquagymnastik sowie dem Besuch des Barfußpfades fand bereits ein Kegelabend statt.

Baustein 3

Lesekonzept



**Lesen macht Sinn
Lesen macht Spaß**

Lesekonzept der Geisbergschule



Allgemeine Vorüberlegungen zum Lesekonzept

Pädagogische Grundlage unseres Lesekonzeptes ist das Verständnis von Lernprozessen als individuelle Lernwege. Das Kind wird als Subjekt und aktiver Gestalter seines eigenen Lernprozesses verstanden.

Entsprechend dieser Grundhaltung arbeiten wir an der Geisbergschule in Anlehnung an den reformpädagogischen Leitsatz von Freinet:

„Adler steigen keine Treppen“

Demnach kann und darf auch das Lesenlernen nicht als linearer und lehrgangsorientierter Prozess eingeführt werden.

Im Rahmen unseres Lesekonzeptes stehen vor allem zwei wichtige Bildungsziele im Vordergrund:

- Die Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler zu erfolgreichen Leserinnen und Lesern, d.h. die Vermittlung der Lesefertigkeit und die gezielte, individuelle Förderung der Lesekompetenz.
- Die Vermittlung literarischer Leseerfahrungen

Aus der Einsicht, dass Schülerinnen und Schüler ihre wichtigen Lernschritte individuell gestalten und durchlaufen müssen, ergeben sich für uns folgende unterrichtliche Konsequenzen:

Offene Arbeitsformen (u.a. Wochen-/ Tagesplan, Werkstattunterricht, Freie Arbeit, Lernen an Stationen) müssen im Unterrichtsalltag fest verankert sein, um eine fruchtbare Lernsituation zu schaffen, in der alle Kinder gemäß ihrer individuellen Voraussetzungen angesprochen und gefördert werden. Diese Arbeitsphasen bieten der Lehrkraft ausreichend Raum, den individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu beobachten und entsprechende Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Die angestrebte Öffnung richtet sich nicht nur nach innen, sondern schließt auch den außerschulischen Lebensbereich der Kinder mit ein (Orientierung an den privaten Leseinteressen der Kinder, aktive Elternarbeit etc.)

Insgesamt gilt es innerschulische wie außerschulische Möglichkeiten zu nutzen, die Lesemotivation und Freude am Lesen bei den Kindern anzubahnen und zu erhalten.

Individuelle Ausgangsbedingungen an der Geisbergschule

Übergang Kindergarten – Grundschule

Das Einzugsgebiet der Geisbergschule umfasst alle Ortsteile der Gemeinde Linsengericht (außer Altenhaßlau). Dadurch stammen die Erstklässlerinnen und Erstklässler aus vier verschiedenen Kindergärten. Aus diesem Grund ist die Vorbereitung der Schulkinder nicht einheitlich. Langfristiges Ziel unserer Schule ist die Konsensfindung mit allen beteiligten Einrichtungen.

Wir streben an, ein Konzept zu entwickeln, das die für den Anfangsunterricht und im speziellen für den Leselernprozess benötigten Kompetenzen (z.B. die Frühförderung der phonologischen Bewusstheit, Würzburger Sprachtraining, Heranführung an Kinderliteratur, Freude an Sprache etc.) trainiert. Hierbei wird der Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren ein weiterer Anknüpfungspunkt einer regen Zusammenarbeit mit den Einrichtungen sein. Die Steuerungsgruppe „BEP“ beabsichtigt im laufenden Schuljahr 2013/14 mit den Kindergärten zu den genannten Vorhaben zu arbeiten.

Schulaufnahmeverfahren

Seit dem Schuljahr 2010/11 führen die Kindertagesstätten die Sprachüberprüfung „KISS“ für die Vierjährigen durch. Mit Hilfe des Programms „KISS“ wird der Sprachstand der Kinder (Wortschatz, Syntax etc.) sowie der vorhandene Förderbedarf ermittelt.

Diese Sprachüberprüfung bildet die Grundlage zur Auswahl der Kinder, denen der Besuch des Vorlaufkurses an unserer Schule angeraten wird. In diesem Kurs liegt der Schwerpunkt neben der Erweiterung des Wortschatzes und grammatischen Übungen auch auf dem Training der phonologischen Bewusstheit, um den Kindern einen leichteren Einstieg in den Anfangsunterricht zu ermöglichen.

Im Rahmen eines „Schnuppertages“ besuchen die zukünftigen Schulanfänger zudem für vier Stunden den Unterricht der ersten Klassen. In den vier Unterrichtsstunden arbeiten die Erstklässler gemeinsam mit den Schulanfängern zu einem Bilderbuchprojekt, lesen ihnen daraus vor und unterstützen sie bei ersten phonologischen Übungen.

Anfangsunterricht

Nach Erkenntnissen der PISA und IGLU-Studien heißt „Lesekompetenz (Reading Literacy) geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potential weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“ (OECD 2000, PISA 2000, S.80)

Als notwendige Konsequenz ergibt sich hieraus, dass dem Schriftspracherwerb der Grundschule dieser erweiterte Lesebegriff zugrunde gelegt werden muss. Das heißt, Schriftspracherwerb im Anfangsunterricht darf seinen Schwerpunkt nicht allein auf dem technischen Vorgang des Zusammenschleifens der einzelnen Buchstaben und Laute legen, vielmehr muss „Lesen“ mit „Verstehen“ übersetzt werden und Verstehen kann ausschließlich ein stiller, innergedanklicher Prozess sein.

Auf Differenzierung wird deshalb im Rahmen des Schriftspracherwerbs an der Geisbergschule viel Wert gelegt. Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder muss durch eine differenzierte, offene Unterrichtsform didaktisch und methodisch Rechnung getragen werden. Denn Differenzierung ermöglicht ständige Diagnose und Förderung.

Folgende Prinzipien werden im Schriftspracherwerb umgesetzt:

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen
- Sicherung des persönlichen Erfolges, Aufbau der Ich-Stärke und Eigenverantwortlichkeit beim Lernen
- Lesen durch Schreiben (auch in Verbindung mit dem Einsatz einer Fibel)
- Arbeit mit der Anlauttabelle
- Verwendung von Kinderliteratur als Ausgangspunkt für Schreib-, Sprech- und Leseanlässe
- Leseangebote in mindestens drei verschiedenen Anspruchsniveaus
- Förderung der Selbstreflexion und -einschätzung durch Auswahl des passenden Textes
- Differenzierung der Lesetexte in Schriftgröße, Aufmachung (u.a. Silbenfärbung), Syntax, Semantik, Stilistik, Umfang
- Differenzierung beim freien Schreiben ergibt sich durch die Lernausgangslage des Kindes.
- Differenzierung bei AB (akustische und visuelle Lautdiskriminierung, inhaltliche und grammatikalische Aufgabenstellungen, Thematisierung von Rechtschreibphänomenen)

- Besondere Effizienz im projektorientierten und fächerübergreifenden Unterricht (Klassenlehrerprinzip)
- Lernstandsmessung anhand differenzierter Lesetests (zum Teil von der Lehrkraft konzipiert)
- Konsequente Denk- und Wahrnehmungsschulung von Anfang an, denn Lesen ist Denken. Hierfür werden beispielsweise die Lern- und Konzentrationstrainer Little Genius, Mathematix, Big Profi, Kontrollfix oder Cubumino eingesetzt.

Insgesamt soll eine anregende Lernatmosphäre geschaffen werden, die die emotionale, kognitive und sprachliche Kompetenz der Kinder erweitert.

Es bietet sich an, die Unterrichtsmaterialien von Barbara von Ende zu verschiedenen Bilder- bzw. Kinderbüchern einzusetzen. Sie enthalten mehrfach differenzierte Lesetexte und Übungen. Inzwischen arbeiten verschiedene Kolleginnen auch selbst solche Leseprojekte nach dem Vorbild von v. Ende aus und tauschen sich untereinander aus.

Weiterführendes Lesen in den Jahrgangsstufen 2, 3 und 4

- Verwendung von Kinderliteratur als Thema für Schreib-, Sprech- und Leseanlässe
- Leseangebote in mindestens drei verschiedenen Anspruchsniveaus
- Vorlesen von Bilder- bzw. Kinderbüchern
- Nutzung von Leseheften zum Lehrwerk oder davon unabhängig
- Literaturwerkstätten, Arbeit mit dem Material von Barbara von Ende zu ausgewählten Kinderbüchern
- Anregung zur freien Lektüre (Schulbücherei Buchbestellung über „Gänsefüßchen“ Verlag an der Este)
- Gemeinsames Lesen von Klassenlektüren
- Durchführung einer Lesenacht
- Vortragen geübter Texte und/ oder Gedichte
- Vorstellung eigenen Lesestoffes und Austausch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern, z.B. in Form einer Lesekiste, Leserolle oder eines Lesetagebuches
- Anlegen einer Klassenbücherei; Bereitstellung von verschiedenen Lektüren in der Klassenbücherei, so dass den verschieden starken Lesern entsprochen werden kann.
- Schreiben eigener Geschichtenbücher/ Sammeln selbst verfasster Gedichtbände zu verschiedensten Schreibenanlässen
- Vorlesestunden, z.B. von Weihnachtsgedichten im nahegelegenen Altenheim und Kindergarten
- Vorlesezeit in der Schulbücherei, z.B. zum Thema „Geister“ an Halloween
- Regelmäßige Lesezeit (täglich/wöchentlich) in individuellen Büchern, z.B. Flohkiste „Lesefitnesstraining“
- Mindestens eine Lektüre pro Schuljahr mit dazugehöriger Werkstatt - Verschiedenste Literaturwerkstätten bieten Arbeitsaufträge in verschiedenen Schwierigkeitsgraden entsprechend der Kompetenzstufen der IGLU-Studie und darüber hinaus Schreibenanlässe zur eigenen Textproduktion.
- Schülerinnen und Schülern Zeit einräumen, eine eigene Lektüre der Klasse vorzustellen, dabei Textstellen auswählen und vortragen lassen, so dass die anderen Kinder Interesse entwickeln, das Buch selbst zu lesen.
- Üben betonten Vorlesens, z.B. mit verteilten Rollen, als szenisches Spiel, als Theaterstück, das klassen-/ schulintern zur Aufführung gebracht wird, in ei-

nem Gedicht, so dass die im Text dargestellten Gefühle durch das Vorlesen ausgedrückt werden.

- Besuch der Schülerinnen und Schüler der Schülerbücherei mit Vorstellung einzelner Bücher, so dass Interesse an altersgemäßer Literatur entwickelt wird
- Poesie zu bestimmten Themen oder Anlässen lesen, analysieren, betonten Vortrag üben und eigene Gedichte schreiben
- Alle Lesetexte zur Erweiterung des Wortschatzes nutzen und so den Sprachstil und die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler erweitern
- Kunst: eine Geschichte vorlesen als Einstieg in ein Kunstprojekt
- Musik: Materialien „Mozart und Co.“, in denen u.a. Lesetexte zu einzelnen Komponisten mit dazugehörigen Fragen enthalten sind.
- Mathematik: Sachaufgaben, Tabellen, mathematischer Fachwortschatz

Folgende Aspekte werden beispielsweise in der Jahrgangsstufe 3 an der Geisbergschule umgesetzt:

- Anbieten der Materialien aus der Praxisbox Lesen, um den Kindern eine Möglichkeit der Texterarbeitung aufzuzeigen
- Umgang mit Wörterbüchern/ Lexika üben und als Informationsmittel nutzen und zum Umgang mit dem Internet als Informationsquelle anregen
- Pro Schuljahr mindestens zu einem Themenbereich des Sachunterrichts einzeln oder in Gruppen arbeiten: Informationen besorgen, ordnen, auf Plakat o.ä. darstellen und den Mitschülerinnen und Mitschülern vorstellen. Dies könnten z.B. sein: Gruppenarbeiten zu den einzelnen Gemeinden Linsengerichts, ein bestimmtes Haustier, eine Stadt/ Gemeinde im Main-Kinzig-Kreis.

Folgende Aspekte werden beispielsweise in der Jahrgangsstufe 4 an der Geisbergschule umgesetzt:

- Autoren-/ Dichterlesung für den Jahrgang
- Klassenübergreifender Vorlesewettbewerb
- Alle Informationsquellen nutzen: Zeitschriften, Zeitungen, Internet, Lexika ...
- Mögliche Themen zur fächerübergreifenden Erarbeitung in Deutsch/ Sachunterricht: Städte Hessens, Bedeutung von „Wasser“,...

Allgemeine Grundsätze des Lesens

Junge/ Mädchen

Laut Stiftung Lesen werden vor allem die Schulleistungen der Jungen generell immer schlechter. Die Leseleistungen der Mädchen bewegen sich knapp eine halbe Kompetenzstufe über denen der Jungen. Die Einstellung von Jungen zum Lesen ist insgesamt deutlich negativer als die der Mädchen. Jungen lesen häufig mehr aus sachlichem Interesse, deshalb lesen sie auch lieber Zeitschriften, Sachbücher und Texte in elektronischen Medien. Aus diesem Grunde versucht die Lehrerschaft der Geisbergschule neue Medien (Nutzung des Internets als Informationsquelle, PC) aktiv in den Leselernprozess einzubeziehen. Ebenso schaffen wir Freiräume zum Lesen selbstbestimmter Lektüre.

Bei der Auswahl gemeinsamer Lesetexte versuchen wir, verstärkt auch die Interessen der Jungen (Fußball, Abenteuer, Detektivgeschichten, Sachtexte....) zu berücksichtigen. Märchen, Sagen und Tiergeschichten sind bevorzugte Lektüre von Mädchen.

Lesestrategien/ Texterarbeitungsformen

Es ist uns wichtig, mit den Schülerinnen und Schülern über das Gelesene zu sprechen (kommunikationsfördernde Funktion des Lesens). Über verschiedene Textsorten (Sachtexte, Berichte, Erzählungen, Gedichte, Fabeln, Märchen, Brief, Artikel etc.), wird Textwissen erworben, was die Entwicklung von Lesestrategien voraussetzt.

Bereits in der Grundschule legen wir auf die Entwicklung von Lesestrategien und den Umgang mit verschiedenen Texterarbeitungsformen sehr viel Wert.

Angewandte Lesestrategien:

- Welche Informationen lässt die Überschrift über den Inhalt des Textes erwarten?
- Leise durchlesen, um einen Überblick zu bekommen
- Zugehörige Bilder, Tabellen oder Diagramme suchen und zuordnen
- Überlegen, was man zum Text schon weiß und was man noch wissen möchte.
- Grobverständnis abfragen
- Suchfragen an den Text formulieren
- Gründliches Lesen; Text bearbeiten; wichtige Stellen oder Schlüsselwörter markieren, um Wesentliches herauszufiltern; Nachschlagen unklarer Begriffe; Unverstandenes durch Fragen an Experten klären
- Markierte Stellen in eine Grafik (Mind-Map, Verlaufsdiagramm, Lückentext, Kreuzworträtsel, Tabelle, Zeitleiste) oder in ein Frage-Antwortschema (z.B. W-Fragen) umsetzen (Detailverständnis abfragen)
- Text in Sinnabschnitte einteilen und Überschriften finden
- Stichwortzettel anlegen
- Text zusammenfassen
- Über den Inhalt anderen in eigenen Worten berichten

Texterarbeitungsformen:

- Aktive Rezeption eines Textes
- lautes Vorlesen
- leises oder lautes Erlesen
- mit verteilten Rollen lesen
- Sinn erfassendes und klanggestaltendes Lesen (Lesetempo/Lautstärke/ Betonung)
- Wortschatzarbeit
- mündlich Unverstandenes klären/ erklären durch Schülerinnen und Schüler und Lehrer
- Nachschlagewerke benutzen
- Kontext berücksichtigen
- Textverständnis
- richtige und falsche Aussagen erkennen
- Multiple-choice Verfahren
- Fachausdrücke einer Zeichnung zuordnen (z.B. bei einer Beschreibung, Anleitung,...)
- Inhalte erschließen
- Hintergrundwissen zum Buch erarbeiten/verarbeiten
- Lückentexte, Kreuzworträtsel, Arbeitsblätter
- Zeitleisten entwickeln
- einzelne Begriffe durch eigene Recherche erklären können (Lexika, Internet,.....)

Diagnoseverfahren

Um die Leseleistung der einzelnen Schülerinnen und Schüler immer wieder zu evaluieren und mögliche Störungen rechtzeitig zu erkennen, setzen wir folgende verbindliche Diagnoseverfahren ein:

Tests für die gesamte Lerngruppe speziell in der Jahrgangsstufe 1:

- Überprüfung der Vorkenntnisse durch freies Schreiben in der ersten Schulwoche (vorschulisch erworbene Schriftkenntnisse)
- ILEA – Diagnoseverfahren nach ca. 6 Wochen
- bei besonderen Auffälligkeiten „Hamburger Schreibprobe“/„Salzburger Lesescreening“

Zudem werden auch immer wieder im Rahmen des Anfangsunterrichtes individuelle bzw. eigens erstellte Lernstandsdiagnosen zur Überprüfung der erreichten Kompetenzstufe (s. IGLU-Untersuchung) durchgeführt.

Mögliche Aufgabentypen:

- Fragen zum Text beantworten
- Überschrift zum Text finden
- Text – Bild - Zuordnung
- Satzfragmente zu Sätzen zusammenfügen
- Wörter in Sätzen ergänzen/ Lückentexte
- Buchstaben in Wörtern ergänzen
- Schlangentext/ Wort – und Satzgrenzen finden
- Textstellen visualisieren (Lese-Mal-Blätter)
- Multiple choice
- Oberbegriffe und Kuckuckswörter finden

Tests für die gesamte Lerngruppe in den Jahrgangsstufe 2 – 4:

Anfang des 2. Schuljahres und dann immer am Ende eines jeden Schuljahres wird der „Stolperwörter – Lesetest“ durchgeführt. Kinder, die im Rahmen des „Stolperwörter – Test“ auffallen, werden noch vertiefend mit dem Lesetest „ELFE“ überprüft.

Auch die Lernstandserhebungen der dritten Klassen enthalten gewöhnlich einen Leseteil.

Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird in Bezug auf die Leseförderung an der Geisbergschule als sehr wichtig erachtet.

Bereits bei dem Elternabend vor der Einschulung Mai/ Juni wird auf folgende Aspekte großen Wert gelegt:

- im Rahmen der Leseförderung Eltern als Partner gewinnen
- frühkindliche Erfahrungen des Vorlesens, Vorbild der Eltern als Leser
- Anregung der Anschaffung von Kinderbüchern, z.B. „Jule freut sich auf die Schule“ -> Nutzung für Kennenlertage der ersten Schulwochen

An dem ersten Elternabend des 1. Schuljahres erhalten die Eltern folgende Tipps und Erläuterungen, um den Leselernprozess der Kinder bestmöglich zu unterstützen:

- Lesen zu Hause/ Unterstützung der schulischen Ziele
- Regelmäßiges Vorlesen durch Eltern, Großeltern und Geschwister mit anschließendem Gespräch über die Textinhalte
- Leseinteressen des eigenen Kindes herausfinden

- Eltern wird Mut gemacht, ihr Kind mit seinen besonderen Lernvoraussetzungen zu akzeptieren und wertzuschätzen und auch minimale Fortschritte anzuerkennen (Vergleiche mit anderen Kindern vermeiden).
- Schaffen eines ruhigen, gemütlichen Leseplatzes zu Hause
- Regelmäßige Lesezeiten der Kinder im Tagesablauf integrieren und Austausch über die Leseinhalte
- Anschaffen von Büchern zu Film-Hits oder DVDs
- Anregung eines Zeitschriften-Abos z.B. „Geolino“, „Flohkiste“, „Tu was“
- grundlegende Infos zum Lesen und Schreiben
- LRS als zeitlich verzögerte Lernentwicklung
- Erkunden und Vorstellen der Schulbücherei und Einrichten einer Klassenbücherei
- Vorstellen von Computer- und Internetprogrammen, die an der Schule genutzt werden (Budenberg, Lernwerkstatt, Schreiblabor)
- Einbeziehung von Lesepartnern (Schulbücherei, Buchhandlung, Lesemütter)
- Planung und Durchführung von Lesenachmittagen/ Lesenacht

In den Jahrgangsstufen 3 und 4 wird dann die Zusammenarbeit mit den Eltern noch auf folgende Bereiche erweitert:

- Theaterstücke lesen, einüben, vorführen
- Mitarbeit bei der Durchführung schulischer Veranstaltungen (Lesenachmittag, Lesenacht, Vorlesewettbewerb, Buchlesung)
- Unterstützung der Kinder bei Internetrecherchen
- Arbeit mit Lexika und Duden/ Fachliteratur kennen lernen
- zur Vorbereitung auf ein Kurzreferat im Unterricht, Erlesenes und Erarbeitetes den Eltern vortragen

Unterstützung erhalten wir von Elternseite auch bei der Öffnung unserer *Schülerbücherei*, welche montags und freitags in der ersten Pause allen Klassen die Gelegenheit zum Stöbern, Lesen und Ausleihen bietet. Vereinzelt werden bereits Viertklässler in die Ausleihe mit eingebunden. Dies wollen wir künftig ausbauen.

Weiterführung und Weiterentwicklung des Lesekonzeptes

Die Zusammenarbeit zwischen den Lese-Beauftragten Fr. Middendorf und Fr. König, dem Kollegium sowie der Elternschaft soll auch weiterhin aktiv praktiziert werden. Zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Kollegiums besteht in den folgenden Bereichen noch Fortbildungsbedarf (s. Baustein 10):

- Übergang vom Kindergarten in die Grundschule/ Programm „Vorschule“
- LRS/ Legasthenie (Fr. Maßling bildet sich hierzu seit dem Schuljahr 2012/13 fort)

Das Kollegium der Geisbergschule möchte auch künftig engagiert und gemeinschaftlich an der Leseförderung arbeiten, denn Leseförderung ist eine Aufgabe der ganzen Schule.

Es ist uns wichtig, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten des Lesenkönnens erfolgsorientiert zu vermitteln, d.h. ihnen aufzuzeigen, was sie damit alles tun können. Sie sollen erkennen:

- Lesen ist faszinierend.
- Lesen und das darüber erworbene Wissen bringt Selbstbewusstsein.
- Lesen ist entspannend.
- Lesen bringt dich weiter.
- Lesen ist für alle Fächer von Bedeutung.

Baustein 4

Förderkonzept

Gemäß unseres Leitbildes hat

- jedes Kind in der Grundschule hat den Anspruch gefordert und gefördert zu werden und sollte
- Förderung da ansetzen, wo sich ein Kind wohl fühlt.

Um allen Kindern und den verschiedenen Lerntypen, Fähigkeiten und Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine große Bandbreite von Förder- und Forderangeboten notwendig.

Neben Beobachtung und Wahrnehmung im Unterricht gehören die Ermittlung der Lernausgangslage zu Beginn jedes Schuljahres (bei Bedarf auch während des Schuljahres) sowie die Binnendifferenzierung im Unterricht zum gängigen Unterrichtsprinzip an unserer Schule:

Maßnahmen zur Binnendifferenzierung im Unterricht:

- Einrichtung von Förderecken in den Klassenräumen/ klasseninternen Büchereien
- Materialien mit Handlungsorientierung/ Anschauungshilfen (z.B. Rechenrahmen, Klötze, Zehnerstangen, Einerwürfel, Wörterbuch etc.)
- Arbeitsmaterialien/ Aufgabenblätter unterscheiden sich in Umfang, Aufmachung (Schriftgröße, Hervorheben von Wesentlichem, Silbenkennzeichnung) und Anspruchsniveau
- Helfer-System bzw. kooperative Aufgabenstellungen/ -formen wirken unterstützend (Das Kollegium der Geisbergschule hat ein „Methodenhaus/ -curriculum“ entwickelt, welches die Kooperationsfähigkeit, Selbsteinschätzungs- und Reflexionsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz gezielter Methoden schult. Die Umsetzung ist in allen Klassen seit April 2015 verbindlich.)
- Unterstützung seitens der unterrichtenden Fachlehrerin (z.B. Vorlesen von Aufgabenstellungen, etc.)
- Längere Bearbeitungszeiten
- Differenzierte Hausaufgaben/ Klassenarbeiten/ Aufgabenstellungen etc.

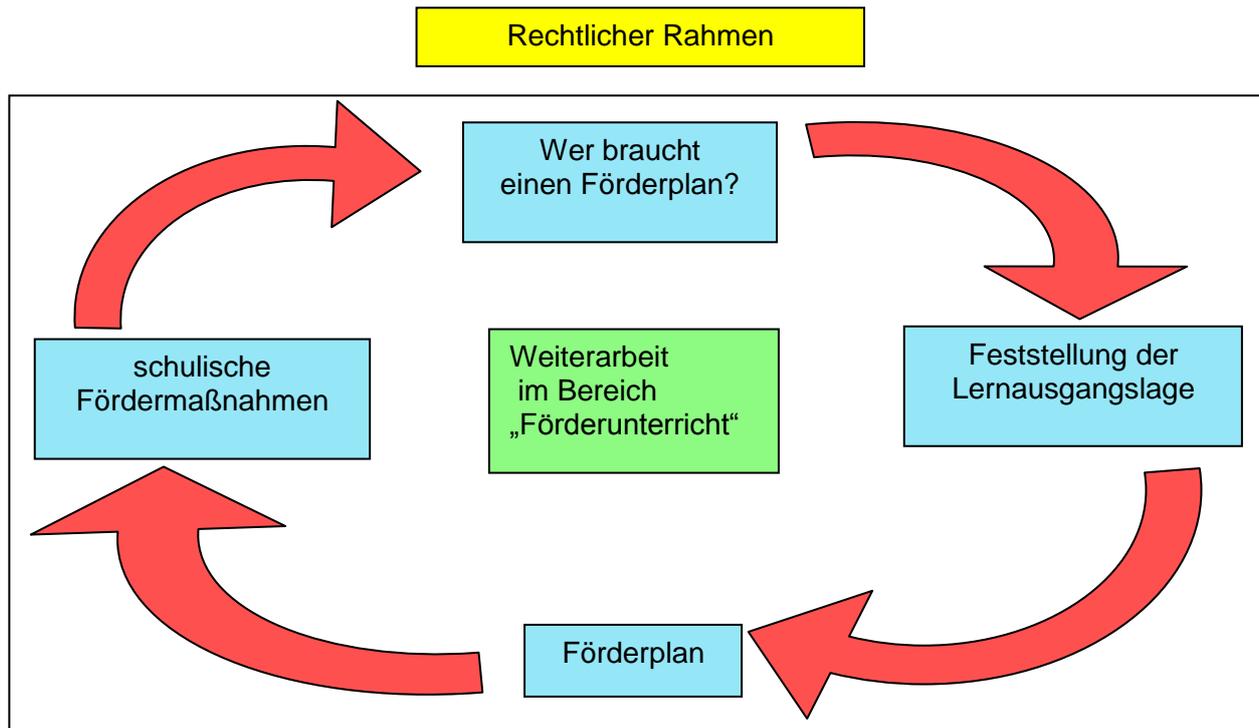
Maßnahmen zur Ermittlung der Lernausgangslage (s. Baustein 3: Lesekonzept):

- ILeA in Klasse 1 in Deutsch und Mathematik
- Stolper-Wörter-Lesetest für die Klassen 2-4
- Regelmäßige Lernstandserhebungen in den Lehrwerken oder eigens erstellte Tests zur Abfrage des Leistungsstandes

Treten bei unseren Schülerinnen und Schülern Lernschwierigkeiten auf, die zu einem drohenden Leistungsversagen führen können bzw. bereits geführt haben, muss in der Folge eine differenzierte Diagnose stattfinden, an deren Ende die Entwicklung eines individuellen Förderplans steht (siehe Förderkreislauf):

Ein Förderplan soll dazu beitragen,

- Stärken bewusst zu machen,
- Erfolgserlebnisse zu vermitteln,
- Lernhemmungen und Blockaden abbauen,
- Arbeits- und Lernstrategien entwickeln,
- auf Leistungsrückstände im Unterricht Rücksicht zu nehmen,
- Leistungsdefizite zu verringern/ möglichst abzubauen.



Wer braucht einen Förderplan?

Die nachfolgenden Kinder haben einen Anspruch auf einen Förderplan:

- Kinder mit drohendem Leistungsversagen
- Kinder, denen die Nichtversetzung droht bzw. die nicht versetzt wurden.
- Kinder, die trotz Förderung andauernde Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen haben.
- Kinder, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben und inklusiv beschult werden (Erstellung des Förderplanes mit Hilfe der Beratungslehrkraft)
- Kinder, die eine zeitweilige Einschränkung (lange Krankheit, Gipsarm etc.) erlitten haben und somit den Unterrichtsstoff nicht erfolgreich bewältigen können.
- Kinder, die erhebliche Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich haben (Verhaltensplan).

Förderkreislauf zur individuellen Förderplanung

Wurden Lernschwierigkeiten bzw. Verhaltensauffälligkeiten bei einem unserer Kinder festgestellt, wird ein Förderplan mit Hilfe der schuleigenen Förderplanraster⁴ erstellt. Dieser soll die individuellen Stärken und Schwächen des Kindes dokumentieren sowie die getroffenen Fördermaßnahmen/ Vereinbarungen inklusive eines Zeitplanes und die Lernentwicklung enthalten. Auch außerschulische Förderungen sollten angeführt werden. Die Klassenlehrerin bindet hierbei alle beteiligten Personen (Fachlehrer, Eltern, BFZ-Lehrkraft) in die Maßnahmenplanung ein. Zudem erfolgt die Planung der Fördermaßnahmen in Bezug zu den schuleigenen Arbeitsplänen/ schuleigenen Curricula sowie den gültigen Bildungsstandards.

Im Anschluss werden im Rahmen einer Klassenkonferenz der Förderplan sowie gegebenenfalls die Maßnahmen des Nachteilsausgleiches erörtert.

Ein Gespräch mit den Eltern und möglichst dem Kind wird zeitnah durchgeführt. Wir legen besonderen Wert darauf, die Eltern aktiv in die Förderplanung einzubinden, sie

⁴ Siehe Anhang 3: Förderplanraster

auf geeignete Fördermaterialien aufmerksam zu machen, mit ihnen gemeinsam Möglichkeiten der häuslichen Unterstützung zu vereinbaren und uns über Motivationshilfen auszutauschen. Der Förderplan wird sowohl von den Erziehungsberechtigten als auch der Klassenlehrerin unterschrieben. Abschließend wird er der Schulleitung zur Kenntnis vorgelegt. Sie unterschreibt ihn ebenfalls.

Spätestens nach einem halben Jahr müssen Evaluation und gegebenenfalls Fortschreibung des Förderplans erfolgen. Sollte sich trotz der eingeleiteten Fördermaßnahmen keine positive Entwicklung zeigen, sollte über eine interne Beratung durch das BFZ nachgedacht werden.

Schuleigene Fördermaßnahmen

Allgemeine Grundsätze des Förderunterrichtes

Ziel der Förderung sollte das Erreichen von Mindeststandards sein. Zunächst erst einmal erfolgt die zentrale Förderung eines Kindes in Form von Binnendifferenzierung im Rahmen des regulären Unterrichtes. Hierbei haben sich an unserer Schule auch Helfersysteme im Klassenverband sowie individualisierte Hausaufgaben bewährt. Immer wieder werden Unterrichtsinhalte mit Hilfe diverser Lernprogramme (z.B. Lernwerkstatt, Budenbergprogramm, „digitale Schultasche“) im Netzwerkraum aufgegriffen und vertieft. Dies kann sowohl im Klassenverband als auch im Rahmen der Kleingruppenförderung während des Förderunterrichtes erfolgen.

Die Anzahl der möglichen Förderstunden ist abhängig von der Lehrerzuweisung. Es ist leider nicht immer möglich für jede Klasse eine Förderstunde bereitzustellen.

Im laufenden Schuljahr 2013/14 hat jede Klasse eine Förderstunde mit dem Schwerpunkt Deutsch und/ oder Mathematik erhalten, die von bis zu sechs Kindern besucht wird. Zusätzlich erhalten die drei ersten Klassen aufgrund der Zuweisung in diesem Schuljahr erstmalig zwei „Mathematik-Förderstunden“ für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sowie die zweiten Klassen eine Stunde mit dem Schwerpunkt „LRS/ Legasthenie-Diagnostik und -Förderung“. Im Schuljahr 2014/ 15 erhalten die Viertklässler im Fach Mathematik eine „Förderstunde“, um sie gezielt auf den Übergang in die weiterführende Schule vorzubereiten.

Entwicklungs- bzw. Gesprächsbedarf sehen wir an unserer Schule vorrangig in den nachfolgenden Bereichen:

- Begabtenförderung
- Anschaffung von einheitlichem Fördermaterial (Erste Anschaffungen konnten dank der finanziellen Unterstützung des Elternbeirates getätigt werden.)
- Einrichtung eines Förderraums, in dem alle Materialien zu finden ist (z.B. auch Spiele) (Raum ist seit dem Schuljahr 2013/14 vorhanden, befindet sich im Aufbau, ist aktuell aufgrund der Mitbenutzung durch die Sprachheilschule nur an zwei Tagen zugänglich)
- regelmäßige Lernstandserhebungen auch im Förderkurs
- gezielte Fortbildung einiger Kolleginnen, die Förderstunden erteilen oder Erteilung des Förderunterrichtes durch die Klassenlehrerin?

Die Kinder, deren Sprachkenntnisse/ Wortschatz noch nicht altersgemäß entwickelt sind bzw. Kinder mit Migrationshintergrund besuchen im Schuljahr, das der Einschulung vorausgeht, den Vorlaufkurs. Dieser findet an zwei Vormittagen in der Woche statt, wird von Frau Schäfer geleitet und hat das Ziel, auf spielerische Art und Weise Sprachhemmungen abzubauen, Sprechfreude zu fördern, das Sprachverständnis zu verbessern, den Wortschatz zu erweitern, das Sprechen/ Artikulieren in vollständigen Sätzen zu för-

dern, die phonologische Bewusstheit zu verbessern und grammatikalische Strukturen zu vermitteln.

Auch diejenigen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die im laufenden Schuljahr zuziehen, erhalten eine Deutsch-/ Sprachförderung im Kleingruppenverband. Neben Sprech- und Wortschatzübungen werden ihnen, gemessen an ihren jeweiligen Lernvoraussetzungen, vor allem auch gezielt grammatikalische Kenntnisse vermittelt (u.a. der Gebrauch des richtigen Artikels, die richtige Satzbildung, die Konjugation von Verben, die Deklination von Nomen, die Einhaltung der Rechen- und Schreibrichtung, die Unterscheidung der Wortarten etc.), um ihnen Lernerfolge und einen Anschluss an die Regelklasse zu ermöglichen.

Zur Unterstützung bieten sich dem Kollegium der Geisbergschule vielfältige, kompetente, schulinterne Ansprechpartner an, um Anregungen und Hilfen zu erhalten. Im Rahmen der Aufgabenverteilung des Kollegiums kann man sich an die beiden Lese-Beauftragten Frau Häfner und Frau Watteroth-Mann, an Frau Jauck als „Förderplan-Beauftragte“ sowie an die Sportkoordinatorin, Frau Korn, wenden. Frau Schäfer hat sich intensiv in den Bereich „Psychomotorik“ eingearbeitet und gibt ihr Fachwissen sowie die Praxisideen an das Kollegium zu Beginn jeder Konferenz weiter. Zudem steht Frau Maßling als Datenschutzbeauftragte für Fragen rund um den sensiblen Umgang mit Schülerdaten zur Verfügung. Aktuell bildet sich Frau Maßling weiterhin im Bereich „LRS-/ Legasthenie“ intensiv fort und wird sich von nun an verstärkt einbringen können.

Seitens des Staatlichen Schulamtes des Main-Kinzig-Kreises kann man sich an Frau Almon, die Schulpsychologin, wenden. Auch externe, außerschulische Unterstützer, wie das Beratungs- und Förderzentrum der Brentanoschule, das Jugendamt, Sportvereine, die Betreuungseinrichtung, das Büchereiteam und auch „Lesemamas“ werden intensiv in die Förderplanung und Umsetzung der Maßnahmen eingebunden. Das BFZ der Brentanoschule ermöglicht es uns, eine Sprachförderung ab der 1. Klasse einmal wöchentlich anzubieten.

Fördertipps für das Fach Deutsch

Ziel jeder Förderung ist die persönliche Weiterentwicklung jedes einzelnen Kindes, so dass am Ende der zweiten Klasse alle Kinder Sinn entnehmend lesen können und über eine gute Grundlage im Bereich „Schreiben“ verfügen (eigene Geschichten schreiben, Abschreiben und eigene Erlebnisse verschriftlichen können).

Des Weiteren soll das Kind in der Lage sein, sich inhaltlich mit verschiedenen Textformen auseinander zu setzen (Gedichte, Theaterstücke, Sachtexte, Märchen, Erzählungen), sich sprachlich adäquat auszudrücken und den aktiven Wortschatz fortwährend erweitern.

Diese Ziele gehen in Klasse 3 und 4 über und sollen dort stetig ausgebaut werden.⁵

Aus den bereits aufgeführten Kriterien ergeben sich für den Deutschunterricht folgende Fördermöglichkeiten:

- phonologische Bewusstheit
- Wortbausteine, Silbentrennung
- Freies Schreiben
- Sicherheit in der alphabetischen Strategie nach individuellem Fehlerschwerpunkt
- Rechtschreibphänomene (je nach Klassenstufe) – Ableitungen, Schärfung und Dehnung, Großschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung
- Satz- und Redezeichen, Satzbildung

⁵ siehe vertiefend hierzu: Schuleigenes Curriculum im Fach Deutsch

- ab Klasse 3/4 Grammatik (Wortarten, Satzarten, Satzglieder, Zeiten)
- Leseübung (Lesetechnik, Silbengliederung)
- Textverständnis, Logicals
- Lesetempo
- Wörterbucharbeit
- Brain-Gym-Übungen

Anfangsunterricht

Auftretendes Problem	Fördermöglichkeiten
Phonem/ Graphem Zuordnung gelingt nicht	Lernen mit allen Sinnen, um die Phonem/ Graphemzuordnung anzubahnen, Handbewegungen zu den Buchstaben als Hilfe geben Gezielte Übungen zur Phonem - Sensibilisierung (Wo hörst du den Buchstaben? Vorne im Wort, in der Mitte oder hinten?), Laute unterscheiden und diskriminieren
Wortsynthese gelingt nicht	Große Schrift verwenden, Leseschieber einsetzen Treppenlesen, Lese puzzles, Dominos, Schüttelwörter, regelmäßiges Schreiben, Wörterauf- und abbau, Silbengliederung
Sinnentnehmendes Lesen gelingt nicht	Überprüfung der Laut- Buchstabenverbindung, Silbenlesen, Erlesen einzelner Wörter, dann kurze Sätze
Abschreiben ist fehlerhaft	Bewusstmachung/ Markieren von schwierigen Stellen in Wörtern, genaues Abhaken jedes einzelnen Buchstabens, mit Wortkarten visualisieren
Skelettschreibung	Durch Pilotsprache differenziertes Wahrnehmen jedes einzelnen Lautes, allgemein deutliche Aussprache

Weiterführender Deutschunterricht

Auftretendes Problem	Fördermöglichkeiten
Rechtschreibung	Sensibilisierung der Unterscheidung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache: Systematik aufbauen (Wörtergruppen bilden: Bsp: Wörter mit ie, lauttreue Wörter, Wortfamilien), Ableitungsregeln Silbenübungen (Wörter nachschwingen und Schritte dazu gehen, Silben klatschen) Verschiedene Diktatformen (Laufdiktate,...), Buchstabieren üben Wortkärtchen/ Lernwörterarbeit
Niedrige Lesemotivation	Schreibtexte der Kinder zu Lesetexten machen. Feste Lesezeiten in den Unterricht integrieren. Lesehausaufgaben stellen (10-15 Minuten)

Die nachfolgende Materialsammlung dient lediglich der Anregung, hat sich jedoch in den Förderstunden der Geisbergschule bewährt. Es sollte natürlich auf das einzelne Kind passend und zielorientiert zugeschnitten und genutzt werden.

- Orthografikus Bd. 1-3 (Finken-Verlag)
- Marburger Rechtschreibtraining (alternativ: Münchener)
- Gut 1+2 für PC
- Rechtschreibkarteien

- Material nach der FRESCH-Methode
- Abschreibtexte
- Arbeitshefte zu LRS
- Diktieren von Sätzen mit rechtschriftlichen Schwerpunkten
- Lernwerkstatt
- Fit trotz LRS“ – Übungen und Strategien (AOL – Verlag)

Fördertipps für das Fach Mathematik

Schwierigkeiten im Rechnen zeigen sich meist bei der Erweiterung des Zahlenraumes bis 20, spätestens beim Zehnerübergang. In wenigen Fällen gelingt bereits die Zuordnung bestimmter Mengen mit den Ziffern als Repräsentanten nicht.

Das Aufzeigen verschiedener Rechenstrategien sollte immer wieder von den Schülerinnen und Schülern geschehen, ebenso sollten regelmäßig mathematische Probleme mit der ganzen Klasse bearbeitet werden. Regelmäßige Kopfrechenübungen sind ebenso wichtig. Ziel ist die kontinuierlich aufbauende Förderung weg vom zählenden Rechnen.

Schwerpunktmäßig gefördert werden sollte im Mathematikunterricht:

- Auge-Hand Koordination (besonders im 1. Schuljahr)
- Invarianz
- Mengenbegriff
- Aufbau unseres Zahlensystems
- Automatisierung der Rechenoperationen
- Kopfrechenübungen
- Sachaufgaben
- logisches Denken /Transfer anbahnen

Auftretendes Problem	Fördermöglichkeiten
Orientierung im Zahlenraum bis 10 gelingt nicht	Anzahlen erfassen, Zahlreihe vorwärts/rückwärts aufsa-gen, Zahlen ordnen, Simultanerfassung von Mengen bis 5 stärken – Übungen mit allen Sinnen
Orientierung im Zahlenraum bis 20 gelingt nicht	Anzahlen erfassen, Nachbarzahlen, Zahlzerlegungen
Verständnis der Addition oder Subtraktion nicht vorhanden	„echte“ Rechensituationen mit Handlungsorientierung/ Bildsituationen und Plättchendarstellung als Additions- / Subtraktionsaufgabe interpretieren
Addition/Subtraktion bis 20 ohne Zehnerübergang gelingt nicht	Strategien finden lassen (Halbieren, Verdoppeln, Tausch-aufgaben, Analogieaufgaben, Nachbargaufgaben, Aufga-benfolgen, Platzhalteraufgaben)
Addition/Subtraktion mit Zehnerübergang gelingt nicht	Rechenwege suchen, Strategien finden, Platzhalter- / Umkehraufgaben
Geld: Cent-/Euro-Münzen, Scheine sind nicht bekannt	Geldmünzen, Geldbeträge bestimmen, Geldbeträge zer-legen
Zeitpunkte/ Zeitspannen können nicht benannt werden	Volle Stunden, Uhrzeit auf 5 Minuten genau
Längen – Messen	Umgang mit dem Lineal, Messen in Zentimetern, Längen ordnen, Längen messen, vorgegebene Längen zeichnen
Lagebeziehungen sind	Rechts/ links/ oben/ unten bei verschiedenen Standorten

unklar	
Muster/ Bandornamente werden nicht erkannt bzw. werden ungenau fortgesetzt	Ornamente mit/ ohne Farbwechsel fortsetzen, selbst Muster erfinden, Parkettierungen fortsetzen oder farblich gestalten
Körper – Formen und Flächen werden verwechselt, räumliche Vorstellung ist nicht gut entwickelt	Würfel, Quader, Kugel erkennen und benennen, Würfeltreppen/ -gebäude nachbauen können bzw. Zahl der Würfel benennen können
Formen werden verwechselt	Quadrat, Rechteck, Kreis, Dreieck erkennen und benennen können

Hierbei sind folgende Materialien im Förderunterricht Mathematik sinnvoll und haben sich bewährt:

- Anschauungsmaterial (z.B. 100–er Tafel), Anschauungsmaterial zum konkreten Handeln
- Sachrechenkartei
- Diagnostik nach Duden (Lernausgangslage bestimmen)
- Einmaleinstabellen
- Dienes-Material
- Wendepättchen
- Spiele von Frau Grosche
- Lernwerkstatt

Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens

Zu unseren pädagogischen Aufgaben gehört es, sowohl die Lern- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler als auch den sozialen Umgang miteinander zu fördern (Sozialkompetenz). Lern- und Leistungsbereitschaft zeigt sich in neugierigen, selbstständigen, um Verstehen bemühten Kindern, die mehr wissen wollen und eigenaktiv daran arbeiten. Sozialkompetenz hingegen betrifft den respektvollen, hilfsbereiten und rücksichtsvollen Umgang miteinander.⁶

Eine einfache, aber effektive Methode, die Lern- und Leistungsbereitschaft unserer Schülerinnen und Schüler zu wecken, ist das Lob. Diesem Grundsatz folgend arbeiten wir im Unterricht verstärkt mit Verstärkerplänen, die ein Trainingsziel bzw. eine zu trainierende Verhaltensweise auf Seiten des Kindes festlegen und ihr Erreichen positiv verstärken. Zeigen die Kinder das vereinbarte Verhalten, gibt es dafür Punkte, Smileys etc, die Zwischenschritte zur eigentlichen Belohnung (z.B. Schwimmbadbesuch, Fahrradtour etc.) darstellen. Punktepläne kommen übergangsweise zum Einsatz, um einen Zeitraum zu überbrücken, bis sich Erfolgserlebnisse von allein einstellen.

Zunehmend setzen wir uns zudem zum Ziel, die Kinder zur bewussten Selbstbeobachtung sowie zum Nachdenken über ihr Verhalten zu bewegen. Selbstbeobachtungsbögen zu Verhaltensweisen innerhalb oder außerhalb des Unterrichts helfen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten, sich besser kontrollieren und das eigene Verhalten bewusster steuern zu können. Einschätzungen des Schülers werden mit der des Lehrers verglichen und besprochen, um die realistische Selbsteinschätzung zu fördern.

⁶ siehe Anhang 4: Schulordnung

Effektiv gelernt werden kann nur, wenn die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig stützen und die Hilfe des anderen annehmen können. Im Unterricht fördern wir die Sozialkompetenz unserer Kinder, indem wir sie

- (a) mit anderen über ihren Arbeitsprozess und ihr Arbeitsergebnis sprechen,
- (b) an Aufgaben im Team arbeiten,
- (c) miteinander spielen,
- (d) das Miteinander-Leben und -Lernen besprechen, sich beraten, Entscheidungen treffen und tragen, Verantwortung für Klassenleben und Unterricht übernehmen lassen (vgl. Bartnitzky et al. 2007, S. 10). Auch darauf arbeitet das Kollegium der Geisbergschule mit Hilfe des Methodenhauses/ -curriculums fortan verbindlich und einheitlich hin.

Außerhalb des Unterrichts sorgen neben den aufsichtsführenden Lehrpersonen in den Hofpausen auch von den Klassen gewählte „BuddYs“ für einen möglichst friedlichen Umgang mit Konflikten. Sie fungieren als Vermittler zwischen den zerstrittenen Kindern, verhalten sich neutral, versuchen Lösungsvorschläge zu finden und schließlich einen Vertrag auszuhandeln, den beide Seiten akzeptieren. Die Nicht-Einhaltung von Regeln auf dem Schulhof hat Konsequenzen. Die „BuddYs“ sind befugt, gelbe und rote Karten zu vergeben. In einem Nachdenkzettel sollen die Kinder dann über ihr Verhalten und Möglichkeiten zur Besserung/ Wiedergutmachung nachdenken. Derzeit übernehmen jeweils zwei gewählte Kinder pro Klasse freiwillig die Aufgabe des „BuddYs“, die von einer fachlich fortgebildeten Lehrkraft in sinnvollen Abständen geschult werden.

Neben dem Bereich der Leistungsförderung ist uns auch im Bereich des Arbeits- und Sozialverhaltens die gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus wichtig. Der Austausch über schulische Fördermaßnahmen und häusliche Unterstützungsmöglichkeiten darf dabei nicht fehlen. Die Erziehungsberechtigten werden in frühzeitigen Beratungsgesprächen bei Bedarf auch über außerschulische Hilfen informiert. Gespräche mit allen an der Förderung beteiligten Personen („Runder Tisch“) finden in regelmäßigen Abständen statt. Gleichzeitig ist das Kollegium bemüht, sich beständig außerschulisch Hilfe einzuholen und beraten zu lassen (z.B. BFZ, Schulpsychologen), um sich weiterentwickeln zu können.

Perspektiven der Weiterarbeit sowie hinderliche Bedingungen

Neben mindestens einer Förderstunde pro Klasse wäre es wünschenswert, Förderstunden für leistungsstarke Kinder fest in den Stundenplan einbauen zu können, was aufgrund der Zuweisung nicht immer ausreichend gesichert ist, aber im Schuljahr 2013/14 erstmalig erprobt wurde. Zu den oben genannten Aspekten (Begabtenförderung, Anschaffung von einheitlichem Fördermaterial, Nutzung und Einrichtung eines Förderraums, Lernstandserhebungen im Förderunterricht) sind zeitnah weitere Abstimmungen nötig.

Wir sind uns einig, dass wir die Kinder dort abholen wollen, wo sie stehen und ihnen die Möglichkeit geben wollen, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dies gilt für jedes Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwächen.

Baustein 5

Übergänge

Vom Kindergarten in die Grundschule

Beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Institutionen ein wichtiger Bestandteil. Daher stehen wir mit den Kindergärten Großenhausen, Geisnitz und Eidengesäß im Austausch.

Im Rahmen der Teamarbeit zwischen den Erzieherinnen und den Lehrkräften (Steuerungsgruppe „BEP“) werden folgende Aspekte umgesetzt:

- Intensivierung der Zusammenarbeit der Erzieherinnen und Grundschullehrer/innen auf der Basis des Bildungs- und Erziehungsplanes von 0 bis 10
- Sprachkompetenzüberprüfung „Kiss“ im Kindergarten in Kooperation mit der Grundschule
- Schulaufnahmeverfahren in der Geisbergschule und anschließende „Feedback-Runde“ über die Ergebnisse der Schulaufnahme
- „Feedback-Runde“ mit der Schulärztin
- „Schnuppertage“ im Klassenraum und in der Turnhalle mit psychomotorischem Schwerpunkt
- Frühzeitige und gezielte Fördermaßnahmen bei Auffälligkeiten in Einbezug des Beratungs- und Förderzentrums
- Ausgewogene Zusammensetzung der ersten Klassen

Ein Austausch über die Vorbereitung der Vorschulkinder auf die Schule ist seitens der Steuerungsgruppe zeitnah geplant.

Aus der Grundschule in die weiterführenden Schulen

Entsprechend § 3 der „Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses“ führen wir eine ausführliche Beratung der Eltern durch.

Es findet in jedem Jahr eine Info-Veranstaltung für die Eltern seitens der weiterführenden Schulen statt. Diese wird für die Eltern bis zum Ende des ersten Schulhalbjahres, nach Möglichkeit vor den Weihnachtsferien, durchgeführt. Alle weiterführenden Schulen bieten darüber hinaus „Tage der offenen Tür“ an und stellen sich und ihr Schulprofil vor. Nach dem Halbjahreszeugnis bis Anfang März lädt die Schule alle Eltern zu einer Einzelberatung ein. Die Beratung führt der/ die KlassenlehrerIn nach Abstimmung mit den übrigen in der Klasse unterrichtenden Lehrer/Innen durch. Als Entscheidungsgrundlage dient uns ein Kriterienkatalog, in dem die Lernentwicklung und der aktuelle Leistungsstand festgehalten werden.

Die Termine für die Klassenkonferenzen „Übergänge weiterführende Schulen“ liegen in der ersten Märzhälfte. Die Klassenkonferenz spricht bei der Wahl für die Realschule, das Gymnasium oder den entsprechenden Zweig einer schulformbezogenen Gesamtschule eine schriftliche Empfehlung aus. Der Antrag wird dann von der abgebenden Schule weitergeleitet.

Wird dem Antrag/ dem Wunsch der Eltern widersprochen, ist dies den Eltern schriftlich zu begründen und es muss eine erneute Beratung angeboten werden. Bei der Aufrechterhaltung der Wahlentscheidung der Eltern bis zum 5. April, wechseln die Grundschulkinder die Schule gemäß dem Elternwunsch. Der Beschluss und die Begründung sind den Eltern schriftlich mitzuteilen.

Einige Wochen vor dem und nach dem Übergang in Klasse 5 veranstalten die weiterführenden Schulen mittlerweile sog. Rückmeldekonferenzen, die Gesprächsmöglichkeiten mit den Verantwortlichen der weiterführenden Schulen ermöglichen und unseren Viertklässlern den Übergang in Klasse 5 erleichtern sollen. An diesen Konferenzen sind von unserer Seite in erster Linie die Klassenlehrer eines vierten Schuljahres beteiligt. Auch finden Veranstaltungen mit fachlichen Schwerpunkten (z.B. zum Englischunterricht in der Grundschule und der Weiterführung in Klasse 5) in regelmäßigen Abständen statt. Die Geisbergschule ist dabei durch unsere beiden Beauftragten für den Übergang 4-5, Frau Middendorf und Frau Etzel-Pfeifer, vertreten. So steht unsere Schule mit der Alteburgschule in Biebergemünd, dem Grimmelshausengymnasium in Gelnhausen sowie der Kopernikusschule im Freigericht im regen Austausch.

Baustein 6

Öffnung der Schule

Die Öffnung der Schule nach außen ist uns wichtig, da durch Anschauung viele Unterrichtsthemen schneller und nachhaltiger vermittelt werden können. Wesentlich erscheint hierbei, dass außerschulische Experten pädagogisch begabt sind und keine reinen Fachvorträge halten. Vor allem die Grundschule bedarf eines pädagogischen Einfühlungsvermögens des Vermittelnden.

Praktizierte Formen des anschaulichen Unterrichts an der Geisbergschule

Referenten/ Veranstaltungen an unserer Schule:

- Ernährungsberatung vom Gesundheitsamt - Das Gesundheitsamt des Main-Kinzig-Kreises hat bisher regelmäßig Ernährungsberatungen in den Klassen 1/2 durchgeführt.
- Zahnvorsorge – In den Klassen 1,2 und 3 wird einmal jährlich Zahnvorsorge betrieben mit Vorträgen, praktischen Zahnpflegeübungen und Ernährungsvorschlägen. Sie sollte auch weiterhin ein fester Bestandteil der Schulerziehung bleiben.
- Chemie – Experimente im Sachunterricht – In Zusammenarbeit mit der Degussa (Programm Young Spirit) sowie einer ehemaligen Chemielehrerin werden in den vierten Klassen einfache Chemie - Experimente mit den Kindern durchgeführt.
- Verkehrserziehung durch die Polizei mit Anschauungsmaterial - Im 4. Schuljahr findet die Fahrradprüfung statt, in der die Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum durch die Verkehrspolizei mit dem Straßenverkehr vertrauter und sicherer gemacht werden.
- Entsprechend zu den Sachunterrichtsinhalten werden kompetente Fachreferenten aus verschiedenen Berufsgruppen eingeladen (z.B. Imker, Jäger, Förster, Polizei, Meteorologe).
- Sportvereine stellen sich vor - Sportvereine veranstalten mit den Grundschulkindern Schnupperstunden, um so für ihre Vereine (Tennis, Tischtennis und Handball) zu werben. Manches Kind wurde dadurch angeregt und begeistert für Sport.

Mit unseren Schülerinnen und Schülern nach „draußen“ gehen

Regelmäßige Wandertage werden in unserer Schule schon immer durchgeführt, sie sind als sinnvoll, erweiternd und den Unterricht in jeder Hinsicht als bereichernd anerkannt. Die Entfernung und Dauer der Wandertage richtet sich nach den Jahrgangsstufen.

Es gibt viele geeignete Ziele für Wandertage, die zur Erweiterung und Festigung von Themen des Sachunterrichts und zur allgemeinen Bildung geeignet sind. In den letzten Jahren haben sich folgende Ausflugsziele in der Geisbergschule etabliert und sind verbindlicher Bestandteil unseres Schullebens geworden:

- Klasse 1:* polizeigeführte Schulwegebegehung, Waldausflug mit Besuch des Eidengesäßer Wildgeheges
- Klasse 2:* Besuch eines Zoos (Frankfurter Zoo oder Opel-Zoo), Besuch der Post
- Klasse 3:* Besuch des Bürgermeisters/ der Gemeindeverwaltung in Altenhaslau
- Klasse 4:* Besuch des Frankfurter Flughafens inkl. Rollfeld-Fahrt/ Besucherterrasse

Weitere Möglichkeiten für Unterrichtsgänge:

- Schäfer in Altenhaßlau
- Fasanerie in Hanau - Klein Auheim
- Waldgänge/ Wiesen-Wanderungen in verschiedenen Jahreszeiten (Natur erfahren)
- Bauernhof (Brand in Altenhaßlau, Trageser in Waldrode)
- Heimatmuseum - Altenhaßlau
- Stadtführung in Gelnhausen
- Klärwerk Lieblos
- Feuerwehr
- Mülldeponie – Hailer
- Ronneburg
- Saalburg und Hessenpark
- Gesundes Kochen in der Gaststätte „Zum Löwen“ in Eidengesäß
- Mathematikum in Gießen
- „Begehbare Herz“ – Kinderakademie Fulda
- Seniorenheim in Geislitz
- Weihnachtspäckchen und Besuch der „Gelnhäuser Tafel“
- Vorlesen im Kindergarten

Um die außerhalb des Unterrichts gewonnenen positiven, sozialen Erfahrungen für den Unterricht nutzen zu können, findet eine mehrtägige Wanderfahrt im 3. oder 4. Schuljahr statt. Ein gutes Klassenklima kommt letztlich dem schulischen Lernen zugute und schafft neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, bei der die individuellen Stärken für die Gruppe zum Tragen kommen.

Bei allen „Unternehmungen“ ist uns die Einbindung und aktive Mitarbeit von Elternseite (u.a. bei Ausflügen als Aufsichtspersonen, an Back- und Kochtagen, bei Klassen- oder Wanderfahrten, in der Projektwoche, als Kampfrichter und Betreuer bei den Bundesjugendspielen etc.) sehr wichtig. Eltern in unser Schulgeschehen mit einzubinden, fördert gegenseitiges Verständnis, schafft Vertrauen und wirkt zugleich entlastend.

Es gibt an unserer Schule bereits viele engagierte Eltern, die sich bereichernd und helfend ins Schulgeschehen einbringen.

Baustein 7

Gewaltprävention

Wenn Kinder in einer Schule zusammenkommen, miteinander leben und lernen, entstehen Konflikte. Immer wieder kommt es auch auf unserem Schulhof in den Pausen oder gar im Klassenzimmer zu verbalen oder körperlichen Auseinandersetzungen zwischen Schülerinnen und Schülern. Nicht immer sind die betroffenen Kinder in der Lage, diese gewaltfrei, durch Worte und ohne die Unterstützung einer Lehrkraft zu lösen. Unser Ziel ist es, unsere Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen.

Ein freundlicher, höflicher Umgangston sowie die gegenseitige Wertschätzung ist uns ein besonderes Anliegen an unserer Schule. Klassenregeln sowie Regeln zum Verhalten auf dem Schulhof werden stets gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern im ersten Schuljahr erarbeitet, in der Klasse visualisiert und sollen die Identifikation mit ihnen und unserer Schule stärken. Auf eine möglichst positive und eindeutige Formulierung legen wir dabei Wert. Zu Beginn jedes Schuljahres greift der Klassenlehrer sie erneut auf. In diesem Zusammenhang erfolgt auch immer die Besprechung der Schulordnung (s. Anhang 4), denn ein verantwortungsvoller Umgang mit Schuleigentum liegt uns ebenfalls am Herzen.

Regelmäßig werden Konflikte im Rahmen von Unterrichtsgesprächen aufgegriffen und Lösungsstrategien werden gemeinsam mit der Klasse erarbeitet. Auch der kontinuierliche Einsatz kooperativer Arbeitsformen (u.a. Partner- und Gruppenarbeit) im Unterricht soll das soziale Miteinander fördern. Wir legen großen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander und auf gegenseitige Unterstützung. Mit dem Helferprinzip in Arbeitsphasen werden unsere Schülerinnen und Schüler früh vertraut gemacht. Soziale Schwerpunkte finden sich auch beständig in den Unterrichtsfächern Deutsch, Religion, Kunst, Sachunterricht, Sport und Musik wieder.

- Deutsch: Literaturprojekte zum Thema „Anderssein“, „Familie/ Freundschaft“, szenisches Spiel, Dialoge, Theater
- Religion: Projekte zum „Anderssein“, Thema „Regeln“, „Freundschaft“ etc.
- Kunst: Mal- Bastel- und Werkprojekte zu sozialen Themen bzw. die Erstellung in gemeinschaftlicher Arbeit
- Sachunterricht: Klassen- und Pausenhofregeln, Zusammenleben
- Sport: Team-, Partner- und Gruppenspiele, Unterrichtseinheit zum Ringen und Raufen im Sportunterricht, Übungen zur Förderung von Vertrauen (z.B. sich „blind“ führen lassen), Körperkontaktspiele
- Musik: Lieder zur Förderung des Gruppengefühls, gemeinsame Tänze, Texte erarbeiten

Rollenspiele sind besonders geeignet, da sie die Empathie auf Seiten der Schüler fördern sowie den Perspektivwechsel ermöglichen. Im schulinternen Curriculum im Fach Deutsch hat das Kollegium der Geisbergschule weiterhin festgelegt, dass in den vierten Klassen Fotogeschichten mit Hilfe des Computers erstellt werden. Ein soziales Schwerpunktthema hat sich in diesem Zusammenhang bisher als vielversprechend erwiesen.

Um unseren Schülerinnen und Schülern adäquate Konfliktlösungsstrategien an die Hand zu geben, werden in unseren Klassen situationsabhängig die Projekte „Faustlos“ bzw. „Fit und stark fürs Leben“ durchgeführt.

Zudem haben wir uns im Laufe des Schuljahres 2014/ 15 an unserer Schule auf den Weg gemacht, das sogenannte „buddY-Programm“ zu etablieren, ein Projekt, das sich nachhaltig und positiv auf unser gesamtes soziales Schulklima auswirken soll. Das buddY-Programm fördert die sozialen Fähigkeiten und Kompetenzen von Schülerinnen und Schüler. Durch Übernahme von Verantwortung wird ihre aktive Mitgestaltung des Schullebens unterstützt. Auf diese Weise können sie ihr Selbstvertrauen und ihre Eigenständigkeit steigern und das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten stärken.

„Aufeinander achten – füreinander da sein – miteinander lernen“

So lautet der Grundgedanke des buddY-Programms. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Mitschüler zu achten und in der Schule respektvoll miteinander umzugehen.

Eine Umfrage, die in allen Klassen der Geisbergschule durchgeführt wurde, hat gezeigt, dass die meisten Kinder sich wünschen, das Miteinander in der Pause zu verbessern.

Daraufhin wurden in den Klassen 2-4 jeweils 2 Pausen-BuddYs von den Kindern beauftragt. Diese Pausen-Buddys sind bereits im Einsatz und haben selbstverständlich **nicht die Aufgabe, die Aufsicht der Lehrkräfte während der Hofpause zu übernehmen**. Vielmehr gehen die eingesetzten Kinder mit gutem Beispiel voran, stehen anderen helfend zur Seite, achten auf jüngere Mitschüler oder greifen bei kleineren Konflikten vermittelnd ein. Die aufsichtsführenden Lehrkräfte stehen den Buddys dabei immer unterstützend zur Seite.

Um die Kinder bei ihren Aufgaben gut beraten und begleiten zu können, wurden einzelne Kolleginnen der Geisbergschule in einem buddY-Training fortgebildet. Wir wünschen uns regelmäßige Treffen der Pausen-Buddys, die von Frau Korn geleitet werden sollen. Hier werden die Kinder die Möglichkeit haben, sich über ihre Erfahrungen als Buddys auszutauschen und werden für ihre Aufgabe von Frau Korn beschult.

Selbstverständlich ist das buddY-Prinzip nicht von heute auf morgen zu verwirklichen. Es bedarf eines langen Prozesses, um eine nachhaltige Auswirkung des Projektes auf das gesamte Schulklima zu bewirken. Deshalb ist es wichtig, dass auch die Eltern die buddY-Idee unterstützen und Ihr Kind im Sinne dieses Projektes bestärken und motivieren.

Letztlich ist uns auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus wichtig. Frühzeitige Gespräche mit den Eltern und den betroffenen Schülerinnen und Schülern halten wir für ein geeignetes Mittel, präventiv tätig zu werden (z.B. mit Verstärkerplänen). Zur fachmännischen Unterstützung sind verschiedene Institutionen (z.B. Erziehungsberatungsstellen, Jugendämter) in unserem Umkreis ansprechbar und entsprechende Experten, wie z.B. Schulpsychologen, Jugendkoordinatoren der Polizei, können zu Rate gezogen werden.

Es besteht seitens des Kollegiums sowie unserer Schülerinnen und Schüler langfristiger Wunsch, das „buddy-Programm“ fortzuführen bzw. auszuweiten und beständig sowie wirkungsvoll in unseren Schulalltag zu integrieren. Daran wollen wir auch im kommenden Schuljahr 2015/16 weiterarbeiten.

Baustein 8

Vertretungskonzept

Vertretungsunterricht ist Bestandteil des schulischen Alltags. Durch Erkrankungen, Fort- und Weiterbildung, Klassenfahrten, Unterrichtsgänge, Projekte usw. fallen mitunter Vertretungen an, die nach bestimmten Grundsätzen organisiert werden müssen.

In unserem Kollegium besteht die Bereitschaft über die verpflichtenden Unterrichtsstunden hinaus Vertretung zu übernehmen und auch spontan und flexibel für ausfallende Kolleginnen einzuspringen.

Ziele des Vertretungskonzepts

Die Qualität und die Kontinuität des Unterrichts sollen so weit wie möglich erhalten werden.

Grundsätze des Vertretungsunterrichts

Vertretungsunterricht ist in der Regel Fortführung des Fachunterrichts.

Die Mehrarbeit und Belastung, die durch Vertretungsunterricht und zusätzliche Aufsichten verursacht werden, sollen möglichst gleichmäßig auf alle Kolleginnen verteilt werden.

Es gilt die Mehrarbeitsverordnung. Eine ausgewogene Jahresbelastung für den Vertretungsunterricht und zusätzliche Aufsichten entsprechend dem Umfang der Unterrichtsverpflichtung der Kolleginnen wird angestrebt.

Beim Einsatz von Schwerbehinderten, diesen Gleichgestellten und Lehrkräften ab 55 Jahren ist auf deren besondere Situation Rücksicht zu nehmen.

Referendaren können nach jeweiliger Einzelsprache zu kurzfristigen Vertretungen und in Notsituationen herangezogen werden.

Formen von Vertretungsunterricht

1. Kurzfristiger Ausfall von Lehrkräften:

Der kurzfristige Vertretungsunterricht wird vorrangig über unbezahlte Mehrarbeit aufgefangen.

Folgende Rangfolge wird generell bei Vertretungen angestrebt:

- Vertretung durch Lehrkräfte, die kurzfristig zur Verfügung steht
- Einsatz des „Vertretungspools“

2. Langfristiger Ausfall von Lehrkräften:

Der längerfristige Ausfall von Lehrkräften ab einer Fehlzeit von über sechs Wochen soll durch TVH-Vertretungsverträge abgedeckt werden. Die Eltern werden bei einem langfristigen Ausfall einer Lehrkraft durch die Schulleitung über die geplante Vertretung informiert.

Regelungen zum Vertretungsunterricht

- Zu Beginn eines Schuljahres wird ein Jahrestermplan erarbeitet, in dem Klassenfahrten, Ausflüge und Unterrichtsgänge etc. so weit wie möglich abgestimmt werden, dass möglichst kein Unterricht ausfällt.
- Kolleginnen nehmen möglichst an Fortbildungsveranstaltungen teil, die in der unterrichtsfreien Zeit liegen.

- Kolleginnen, die durch Abwesenheit einer Klasse Unterrichtsstunden nicht halten, werden für Vertretungsstunden eingesetzt.
- Arztbesuche sollten möglichst außerhalb der Unterrichtszeit erfolgen.
- Alle Kolleginnen nehmen vor ihrem Unterricht und nach Ende ihres Unterrichts Kenntnis vom Stand der Vertretungsplanung.
- Bei vorhersehbaren Vertretungen (Fortbildung, Klassenfahrten oder sonstigen Beurlaubungen) gibt die zu vertretende Lehrkraft frühzeitig Hinweise auf zu verwendendes Material für den Vertretungsunterricht, auf das die Vertretungslehrkräfte zurückgreifen können und bei dessen Einsatz selbstständiges Arbeiten der Klasse (je nach Voraussetzungen) angeordnet werden kann.
- Bei unvorhergesehener Abwesenheit muss dies am 1. Tag telefonisch bis spätestens 7:45 Uhr gemeldet sein. Die voraussichtliche Dauer der Abwesenheit sollte so schnell wie möglich mitgeteilt werden.
- Bei kurzfristigen Erkrankungen ist es hilfreich, wenn die erkrankten Kolleginnen Hinweise für den zu vertretenden Unterricht geben (Inhalte der vorangegangenen Stunden, mögliche Weiterführung).
- Mitbeaufsichtigung einer Klasse wird nur in Notsituationen angeordnet. Sie ist keine Mehrarbeitsstunde.
- Zur Minimierung der Belastung der Lehrkräfte können folgende Maßnahmen getroffen werden. Kleine Gruppen können bei Unterrichtsausfall zusammengelegt oder auf andere Gruppen verteilt werden. Bei Klassen mit Doppelbesetzung kann diese aufgelöst werden.
- Außerunterrichtliche Veranstaltungen (Klassenfahrten, Projekttag, Wandertage) innerhalb einer Jahrgangsstufe sollen, wenn möglich, zur selben Zeit stattfinden.

Baustein 9

Evaluation

Die Schulkonferenz hat in ihrer Sitzung am 28. Mai 2002 im Zusammenhang mit dem Beschluss des damaligen Schulprogramms entschieden, die Evaluation zu ihrer eigenen Aufgabe zu machen, da alle Mitglieder an der Entwicklung des Schulprogramms beteiligt waren und aus eigenem Interesse die Weiterentwicklung verfolgen und begleiten wollen. „Evaluation des Schulprogramms“ soll ein ständiger TOP zukünftiger Schul- und Gesamtkonferenzen sein.

Dem vorliegenden Entwurf des Schulprogramms mit dem Ziel der Vollendung bis zum Ende des Schuljahres hat die Schulkonferenz am 26.08.2013 einstimmig zugestimmt.

Eine Überarbeitung einzelner Bausteine (z.B. Förderkonzept, Verkehrserziehungskonzept, Baustein „Gewaltprävention“ sowie „Bewegte Schule“) erfolgte in den vergangenen beiden Schuljahren 2013/14 sowie 2014/15. Der jetzigen Fassung vom Schulprogramm wurde in der Gesamtkonferenz vom 14.07.2015 sowie der Schulkonferenz vom 20.07.2015 einstimmig zugestimmt.

Bis zu dem genannten Zeitpunkt plant die Steuerungsgruppe zum Schulprogramm, an folgenden Entwicklungszielen weiterzuarbeiten:

- Fortbildungskonzept (Entwicklungsbedarf mit konkreter Zeitplanung)
- Erweiterung unseres Schulprogramms: Kooperation von Geisbergschule und Sprachheilschule (gemeinsame Raumnutzung, Veranstaltungen etc.)

Baustein 10

Fortbildung

Schule ist kein statischer Ort. Schule ist Leben und Leben verändert sich. Das Prinzip des lebenslangen Lernens, was wir unseren Schülerinnen und Schülern stets vermitteln, gilt auch für das Kollegium an der Geisbergschule. Getreu dieses Mottos haben wir uns auf den Weg gemacht, ein Fortbildungskonzept für unsere Schule zu erarbeiten, zu sammeln, welche Schwerpunkte innerhalb des Kollegiums gut verteilt sind und zu welchen Themengebieten gemäß unseres Schulprogramms noch Entwicklungsbedarf besteht.

Die Bereitschaft und das Interesse, Fortbildungen zu besuchen, sind durchaus vorhanden, wobei der finanzielle Rahmen des Fortbildungsbudgets es nur im geringen Maße zulässt.

Folgende *Entwicklungsziele* haben sich in der Erörterung mit den Kolleginnen unserer Schule abgezeichnet:

- Übergang Kindergarten – Grundschule (Vorbereitung auf die Schule/ Vorschulprogramm)
- Gewaltprävention/ Streitschlichtung – Notwendige Fortbildung auch im Hinblick auf das Teilzertifikat „Sucht- und Gewaltprävention) im Rahmen der „Gesundheitsfördernden Schule“
- Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern im Unterricht
- Begabtenförderung
- Lehrergesundheit – Notwendige Fortbildung auch im Hinblick auf das Teilzertifikat „Lehrergesundheit“ im Rahmen der „Gesundheitsfördernden Schule“
- Schulinterne Fortbildung zum Umgang mit den Computer im Unterricht/ Sicherung des Gelernten im Rahmen der Fortbildung mit „Kontextmedien“
- Krisenplan, Krisenstab – Weiterbildung (für Schulleitung)
- Durchführung Pädagogischer Tage zu aktuellen Themen

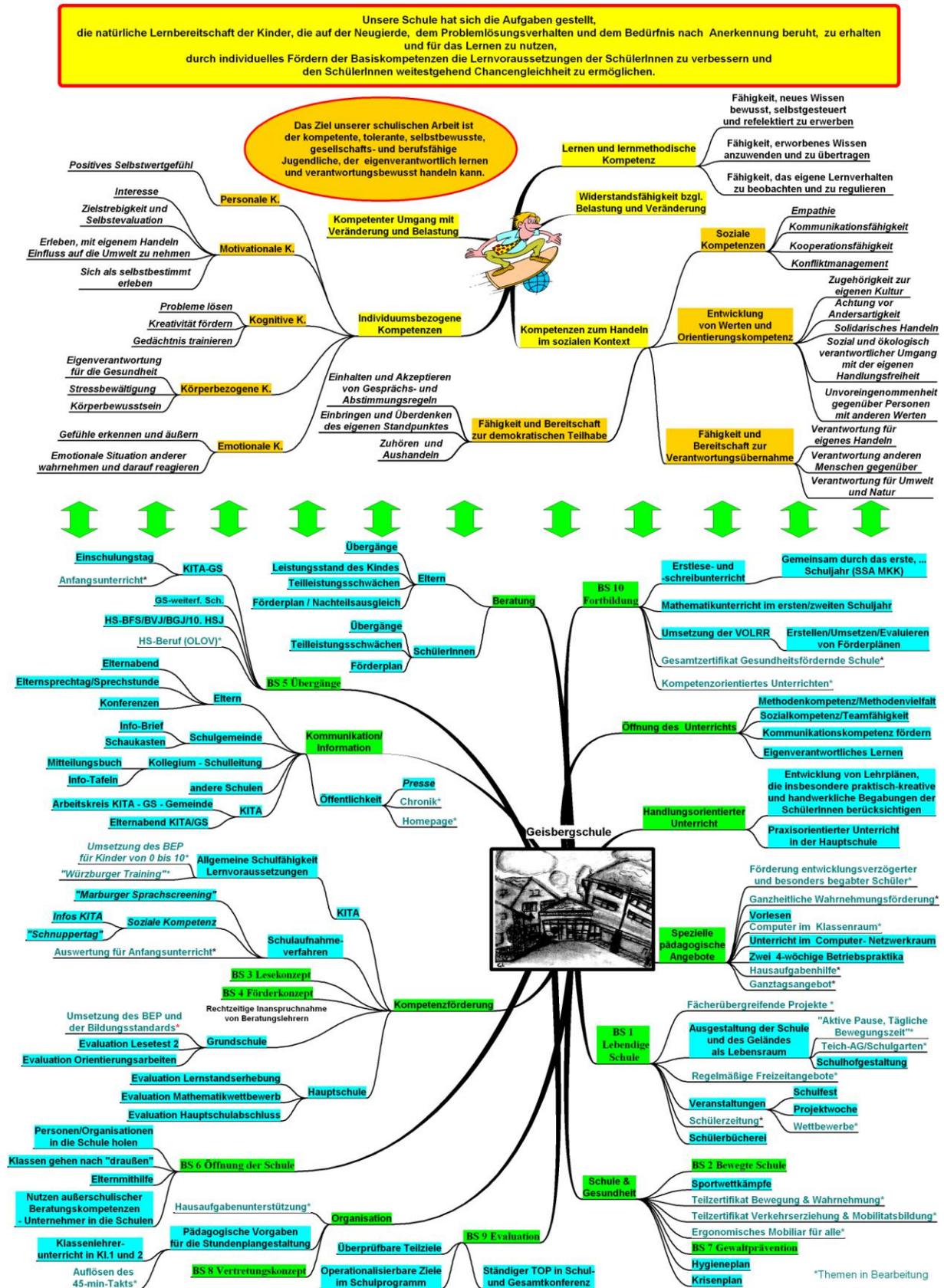
Es gilt nun in den Konferenzen, interessierte Kolleginnen zu benennen und vorrangige Entwicklungsziele auszuwählen, um die Fortbildungsplanung voranzubringen. Ein oder zwei Bereiche sollen noch in diesem Schuljahr (2013/14) begonnen werden sowie ein Themenbereich wird Teil des im zweiten Halbjahr geplanten Pädagogischen Tages werden. Eine Abfrage innerhalb des Kollegiums ist hierzu geplant.

Aktuelle Veranstaltungen werden dem Kollegium an einer Pinnwand vor dem Lehrerzimmer zugänglich gemacht. Weitere Angebote benennt die Schulleitung in den Konferenzen. Neue Erkenntnisse, wesentliche Lerninhalte und praktische Übungen aus den besuchten Fortbildungen tragen die Kolleginnen regelmäßig in die Konferenzen hinein.

Anhang 1

Grafik „Ziele und Strukturen des Schulprogramms der Geisbergschule“

Ziele und Strukturen des Schulprogramms der Geisbergschule - Grund- und Hauptschule des MKK



Anhang 2

Schulbezogenes Konzept zur Verkehrserziehung

In allen vier Schuljahren werden immer wieder Anlässe und Angebote zur „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung im Unterricht“ angeboten. Diese sind nicht nur im Sachunterricht verankert, sondern werden auch fächerübergreifend erarbeitet. Durch die Bearbeitung folgender **Unterrichtsinhalte** soll den Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, sich im Straßenverkehr sicher, situationsangemessen und mitverantwortlich zu verhalten.

Klassenstufe	Unterrichtsinhalt im Sachunterricht	Fächerübergreifende Inhalte
1	<p>sicher über die Straße gehen, Zebra-streifen, Ampelnutzung, sicheres Verhalten im Straßenverkehr (allein/ in der Gruppe), passende Kleidung (sehen und gesehen werden), Reflektoren, Rechts-Links-Orientierung, Bedeutung der Farben (rot-gelb-grün), Sensibilisierung für Notfallsituationen</p> <p>Schulwegsbegehung mit der Polizei nach der ADAC-Sicherheitswesten-Übergabe</p> <p>Richtiges Verhalten an der Bushaltestelle, im Schulbus</p>	<p>Kunst – Leuchtanhänger basteln</p> <p>Mathe – Spiegeln der Verkehrsschilder</p> <p>Sport – Barfußlehrpfad, Körperwahrnehmung schulen/ Abstand halten, Tempo, Rechts-Links-Schulung, bremsen, Geschicklichkeitsparcour zu Fuß (auf einem Bein hüpfen, balancieren, laufen, Slalom)</p> <p>Musik – Verkehrslieder (z.B. von Rolf Zuckowski)</p>
2	<p>Kennen lernen erster Verkehrszeichen, Straße überqueren an der Sichtlinie,</p> <p>Verhalten im Verkehr, Verhalten in Bus und Bahn, gefährdende Aspekte eines Schulwegs, Einsatz der Roller (Gleichgewichtsschulung, Rechtsfahrgebot, Spur halten etc.)</p>	<p>Deutsch – Lernwörter zur Familie „fahren“</p> <p>Mathe- Sachrechnen im Schulbus im ZR bis 100 (Thema im Mathebuch)</p> <p>Kunst – Verkehrsschilder malen</p> <p>Sport – Geschicklichkeitsparcour mit dem Rollbrett (bremsen, Spur fahren, Slalom), Pedalos</p>
3	<p>Bedeutung der Verkehrsschilder, einfache Verkehrsregeln, Verhalten im Straßenverkehr als Fußgänger oder mit einem Fahrzeug (Inline Skates, Roller)</p> <p>Übungen zur Orientierung im Kartenverständnis</p> <p>Fortführung des Rollereinsatzes (Parcours, Wippe, Slalom, Abstand halten)</p>	<p>Mathe – Sachrechnen in Verkehrssituationen im ZR bis 1000</p> <p>Deutsch – Lernwörter rund um Fahrzeuge</p> <p>Sport - Geschicklichkeitsparcour mit dem Roller (bremsen, Spur fahren, Slalom), Pedalos</p>
4	<p>Radfahrprüfung mit der Jugendverkehrsschule (Verkehrsregeln, verkehrssicheres Fahrrad, rechts abbiegen, links abbiegen, Kreisverkehr, Kreu-</p>	<p>Mathe – Sachrechnen in Verkehrssituationen im ZR bis 1.000.000</p>

	zung in Theorie und Praxis) - Teils im Realverkehr Notruf absetzen 1. Hilfskurs mit dem DRK Übungen zur Orientierung im Kartenverständnis	Deutsch – Lernwörter rund um Fahrzeuge Aufsatzerziehung - Unfallbericht schreiben
--	--	--

Im Rahmen der fächerübergreifenden Arbeit im Fachbereich Sport und Bewegung geht es uns vor allem um die Bewegungsförderung als Basiskompetenz der Kinder. Diese Bereiche sollen den Kindern ermöglichen Bewegungssicherheit zu erlangen. Sie werden motivierend und spielerisch umgesetzt. Hierbei werden Übungen zur Körper-, Raum- und taktilen Wahrnehmung mit den Kindern durchgeführt. Auch konditionelle und koordinative Grundlagen der Gesundheitserziehung werden mit der Bewegungsförderung umgesetzt. Der Sportunterricht in den ersten Klassen ist daher psychomotorisch ausgerichtet (Schwerpunkt: Bewegung und Wahrnehmung). Zudem steht der Geisbergschule seit Februar 2010 ein Gymnastikraum mit verschiedensten Kleingeräten (Korke, Tischtennisbällen,...) zur Verfügung der im Rahmen der Bewegungsstunden genutzt werden kann. Auch in der Gestaltung des Spielplatzes auf dem Schulhof spiegelt sich Bewegungsförderung in dem Klettergerüst und dem Kamelritt wider. Darüber hinaus können in den Bewegungsstunden 15, durch Elternspenden angeschaffte Roller eingesetzt werden.

Folgende Materialien/ Medien zur „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ stehen dem Kollegium der Geisbergschule zur Verfügung:

- Materialien der Jugendverkehrsschule zur Radfahrprüfung in der Klasse 4
- Sonstige Unterrichtsmaterialien sowie die Roller, die zum Einsatz kommen, befinden sich im Verkehrserziehungsraum. Es wurden neue Verkehrsschilder angeschafft (für die Klassenräume sowie den Schulhof).
- Internetseiten
 - www.blindkuh.de -> rund um den Verkehr -> „kidsworld“ mit Spielspaß, Verkehrsquiz, Heini-Test
 - www.fragfinn.de -> Verkehrsquiz -> kidsstation Verkehrsquiz
 - www.fragfinn.de -> Verkehrsquiz -> Kinderpolizei Verkehrsquiz
 - www.kidsweb.de -> Verkehrsquiz

Sowohl die Elternarbeit als auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten bietet sich im Bereich „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ an.

Bei dem 1. Elternabend der zukünftigen Erstklässler erhalten die Eltern auf Anfrage die Schulwegepläne der Gemeinde in digitaler Form, um den Eltern den sichersten Schulweg ihres Kindes aufzuzeigen.

Im Rahmen der Elternabende und des halbjährlichen Infobriefes wird immer wieder auf die Problematik mit den „Elterntaxis“ hingewiesen.

Kontakte mit außerschulischen Experten der Polizei werden sowohl im Rahmen der Schulwegsbegehung in Klasse 1 als auch im Rahmen der Radfahrprüfung in Klasse 4 gepflegt.

Die Verkehrsbedingungen im Umfeld der Schule sind regelmäßig Gegenstand des Unterrichts. Hierbei wird auch regelmäßig die Lage der Schule am Berg (vor allem Problematik im Winter) im Unterricht thematisiert.

Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen wird regelmäßig im Rahmen von Konferenzen überprüft. Gibt es Neuerungen in der Gesetzeslage werden diese dann dem Kollegium durch die Schulleitung mitgeteilt und auch schriftlich überreicht. Zudem werden die Fachlehrerinnen, die den Sachunterricht in den 4. Klassen leiten auch vor der Radfahrprüfung durch die Verkehrsbeauftragte und den leitenden Polizeibeamten über den Ablauf der Einheit informiert.

Als Sicherheitsbeauftragten steht dem Kollegium der Hausmeister Herr Bart zur Verfügung. Er sorgt für die Sicherheit der Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft auf dem Schulgelände (vor allem im Winter).

Der Hygieneplan wurde dem Kollegium im Rahmen der Gesamtkonferenz vom 08.12.2008 vorgestellt sowie in schriftlicher Form ausgeteilt.

Im Laufe der vergangenen fünf Jahre hat der Posten der Verkehrsbeauftragten durch eine starke Fluktuation des Kollegiums sehr häufig gewechselt. Dadurch sind die Fortbildungen von einer Vielzahl an Kolleginnen besucht worden.

Seit dem 22.03.2010 hat die Kollegin Rauter nun diese Funktion übernommen.

Das Kollegium der Geisbergschule bildet sich in den vorgeschriebenen Abständen im Bereich der „Ersten Hilfe“ fort (zuletzt im März 2015).

(Stand: April 2015)

Anhang 3

GEISBERGSCHULE LINSENGERICHT

Grundschule des Main-Kinzig-Kreises



Förderplan für Schüler/Innen mit Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen

Name: _____

Klasse: _____ Klassenlehrer: _____

Datum der Klassenkonferenz: _____

gültig für das Schulhalbjahr: _____

Eventuelle Gutachten, Befunde: _____

Bekannte außerschulische (therapeutische) Maßnahmen:

Art der Maßnahme: _____

Zeitraum: _____

Art der Maßnahme: _____

Zeitraum: _____

Entwicklungsstand und Lernausgangslage:

Förderchancen und Förderbedarf – Ziele und Inhalte:

Gewählte Förderschwerpunkte für den Zeitraum: _____

Konkrete Fördermaßnahmen:

Im Unterricht (Methoden/Materialien)	Im häuslichen Bereich

Maßnahmenplan:

- Besuch des Förderkurses
- Binnendifferenzierung
- Nachteilsausgleich (z. B. in Form von):
 - Ausweitung der Arbeitszeit bei Klassenarbeiten
 - Bereitstellen / Zulassen von methodisch-didaktischen Hilfsmitteln
 - Differenzierte Aufgabenstellungen bei Klassenarbeiten
 - Differenzierte Hausaufgabenstellung
 - _____

Besondere Regelungen für die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

- Stärkere Gewichtung der mündlichen Leistung
- _____

Datum

Unterschrift des Klassenlehrers

Entscheidung durch die Schulleitung

- Den beantragten Maßnahmen erteilt die Schulleitung ihre Zustimmung.
- Die beantragten Maßnahmen werden durch die Schulleitung abgelehnt.

Datum

Unterschrift des Schulleiters

Erörterung des Förderplans mit dem Schüler und den Erziehungsberechtigten

Datum

Unterschrift des Schülers

Unterschrift des Erziehungsberechtigten



GEISBERGSCHULE LINSENGERICHT

Grundschule des Main-Kinzig-Kreises

Förderplan

Name: _____ Schule: _____

Geburtsdatum: _____ Klasse: _____

Anschrift: _____

Feststellung besonderer Schwierigkeiten beim

- Lesen Rechtschreiben Rechnen

*gemäß der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses vom 19. August 2011
(Amtsblatt 09/11)*

in der Klassenkonferenz vom: _____

1. Die Feststellung beruht auf:

Einschätzung/Beobachtung/Lernstandsanalyse (siehe Anhang):

2. Maßnahmenplan

Die Klassenkonferenz beantragt folgende Maßnahmen des Nachteilsausgleichs sowie des Abweichens von den Grundsätzen der Leistungsfeststellung im Rahmen der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses (gem. § 7 sowie § 42):

- Differenzierte Aufgabenstellung im Unterricht
 Arbeitsblätter vergrößert, optisch verändert
 Bereitstellen von Hilfsmitteln:

- Differenzierte Hausaufgaben
 Differenzierte Klassenarbeiten
 Verlängerung der Bearbeitungszeit bei Klassenarbeiten.
 Vorlesen von Aufgaben in den Klassenarbeiten.
 Kontrolle der Eintragungen im Mitteilungsheft. Lehrer Eltern
 Mitarbeit der Eltern, wie? _____

außerschulische Hilfen _____

Sonstige Maßnahmen: _____

3. Notenschutz

Die Klassenkonferenz beschließt folgende Abweichungen von den Grundsätzen der Leistungsbewertung gem. §7 sowie § 42 der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses:

Zeitweiser Verzicht auf die Bewertung der

Leseleistung Rechtschreibleistung Rechenleistung

in allen betroffenen Unterrichtsgebieten.

Sonstige Maßnahmen: _____

Die Fördermaßnahmen finden im Rahmen des Klassenunterrichts statt.

Das Kind nimmt am Förderkurs teil.

Der Förderplan wird wie oben beschlossen.

Die Klassenkonferenz stimmt den genannten Maßnahmen zu.

Datum: _____ Fachlehrer _____

Datum _____ Klassenlehrer/-in _____

Die Schulleitung stimmt den Maßnahmen im Rahmen des Nachteilsausgleichs zu.

Datum _____ Schulleitung _____

Die Eltern sind informiert und wurden beraten:

Datum _____ Erziehungsberechtigte _____

Anhang 4

Schulordnung der Geisbergschule

In der Geisbergschule kommen viele Menschen mit unterschiedlichen Interessen zusammen. Es entstehen Freundschaften und Konflikte. Wir bemühen uns um einen freundlichen, höflichen und respektvollen Umgang und um friedliche Lösung von Konflikten. Dazu ist es nötig, dass wir Vereinbarungen treffen und Regeln einhalten, damit

- **sich alle wohl fühlen können,**
- **wir zusammen arbeiten können,**
- **es gerecht zugeht,**
- **die Schwächeren nicht zu kurz kommen.**

Wir, das sind die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und Erziehungsberechtigten, die Lehrerinnen und Lehrer, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Schulleitung der Geisbergschule einigen uns deshalb auf die folgenden Regeln:

Regeln für die Schülerinnen und Schüler

Klassenordnung

1. In unserer Klasse haben wir zusätzlich zu dieser Schulordnung eine eigene Klassenordnung.
2. Unsere Klassenordnung enthält insbesondere folgende Punkte:
 - Verhalten während des Unterrichts
 - Verhalten gegenüber Mitschülern
 - Klassendienste
3. Die Klassenordnung wird im Klassenzimmer ausgehängt.

Unterricht

1. Ich komme pünktlich zum Unterricht.
2. Ich habe meine Schulmaterialien dabei.
3. Ich gehe mit allen Schulsachen sorgfältig um.
4. Ich halte mich an die Klassenregeln.
5. Unterricht ist nur in einer entspannten und ruhigen Atmosphäre möglich. Wenn dir etwas nicht gefällt, sprich mit dem Lehrer, aber störe den Unterricht nicht.
6. Ich gehe freundlich und hilfsbereit mit anderen um.
7. Wir tragen im Schulhaus immer Hausschuhe.

8. Ich verhalte mich leise im Schulhaus und renne nicht.
9. Wir verlassen alle Räume besenrein.

Pausen und Zeit vor dem Unterricht

1. Wir folgen den Anweisungen der Lehrkräfte.
2. Vor dem Unterricht und nach den Pausen warten wir auf dem Schulhof bis die Lehrkraft erscheint.
3. Wir (Viertklässler nach der bestandenen Fahrradprüfung) stellen Fahrräder in denen dafür vorgesehenen Fahrradständern ab.
4. Wir verlassen in den großen Pausen unverzüglich das Klassenzimmer, die Flurbereiche und Treppenaufgänge. Die Lehrkraft schließt den Klassenraum ab.
5. Wir bleiben in der Pause auf dem Schulgelände.
6. Ich verletze und ärgere niemanden mit Worten oder Taten.
7. Ich löse Streitigkeiten ohne Gewalt.
8. Ballspielen ist erlaubt, wenn dadurch niemand gefährdet oder schulische Einrichtungen beschädigt werden können und der Unterricht nicht gestört wird.
9. Auf dem Schulhof dürfen nur Softbälle und bei trockenem Wetter benutzt werden. Auf dem Bolzplatz ist das Spielen mit harten Bällen erlaubt.
10. Wir gehen sorgsam mit allen Spielzeugen um und sagen dann Bescheid, wenn etwas kaputt gegangen ist.
11. Die Regenpause wird zentral durchgesagt. Du gehst in den Klassen- oder Fachraum, in dem du nach der Pause Unterricht hast.
12. Schneeballwerfen ist wegen der großen Verletzungsgefahr verboten.
13. Wir halten die Räume, das Schulgebäude, die Toiletten und das Schulgelände sauber.
14. Wir werfen Müll in den Mülleimer.
15. Wir bringen keine gefährlichen Gegenstände in die Schule mit.
16. Wir fahren auf dem Schulhof nicht Inliner, Fahrrad, Roller und Skateboard.
17. Handys sind während des Schulvormittages auszuschalten und im Ranzen aufzubewahren.

Wenn du gegen die Regeln verstößt, kann das für dich Folgen haben:

Du entschuldigst dich angemessen. Du schreibst deine Gedanken zum Vorgang auf.
Was ist passiert? Wie siehst du das? Was kannst du tun?

Du kannst den Vorfall auch zeichnen oder malen.

Du ersetzt den Schaden oder machst ihn wieder gut.

Bei Wiederholung oder schlimmen Verstößen kannst du zum Beispiel an einer schönen Veranstaltung nicht teilnehmen.

Wir informieren deine Eltern bei schwierigen Vorfällen.

Anhang 5:

Kooperation der Geisbergschule mit der Sprachheilschule der Brentanoschule

Seit 2009/10 befinden sich die Geisbergschule und die Sprachheilschule der Brentanoschule gemeinsam in den Räumlichkeiten der Geisbergschule.

Im Frühjahr 2013 erfolgte der Auftrag seitens des Staatlichen Schulamtes, vermittelt durch Herrn Müller, eine gemeinsame Konzeption der Kooperation zwischen der Geisbergschule und der Sprachheilschule zu erarbeiten.

In Folge dessen wurde eine gemeinsame Steuergruppe aus Kollegen der beiden Schulen gebildet, die das Vorhaben begann umzusetzen. Die Mitglieder der Steuergruppe sind: Frau Maßling, Frau Schäfer, Frau Middendorf, Frau Korn (seitens der Geisbergschule) und Frau Strube, Frau Schürmann und Herr Thanscheidt (seitens der Brentanoschule). Die Aufträge für die regelmäßigen Treffen erhält die Gruppe aus den jeweiligen Schulleitungen, die ebenfalls regelmäßig Absprachen treffen.

Im Laufe der Zeit wurden dabei die folgenden Kooperationsformen entwickelt:

- **Gemeinsame Nutzung des Pausenhofs und des Fußballplatzes**
- **Gemeinsame Durchführung der Bundesjugendspiele**
- **Gemeinsame Raumnutzung (Küche, Mehrzweckraum, Turnhalle, Bewegungsraum, Computerraum, Werkraum)**
- **Gemeinsames Lehrerzimmer**
- **Gemeinsame Büchereinutzung**
- **Gemeinsamer Besuch der Schulkinowochen**
- **Gemeinsames Adventssingen**
- **Krisenstab**

Nachdem immer wieder vereinzelt gemeinsame Aktionen von Kollegen beider Schulen initiiert wurden, entstand der Wunsch, verbindliche gemeinsame Vorhaben zu planen und durchzuführen.

Im Schulalltag beider Schulen haben sich die nachstehenden Aktivitäten etabliert:

- **Gemeinsame Nutzung des Pausenhofs und des Fußballplatzes:**

Zu Beginn des Schuljahres wird ein Nutzungsplan erstellt, der zum Ziel hat, das Miteinander der Kinder zu fördern. Um ein einheitliches Vorgehen aller aufsichtsführenden Personen beider Schulen sicher zu stellen, wurden gemeinsame Regeln vereinbart, die für alle Kinder und Lehrpersonen verbindlich und transparent sind. Eine Belehrung erfolgt immer zu Beginn des Schuljahres.

- **Gemeinsame Durchführung der Bundesjugendspiele:**

Erstmalig 2014 gelang es, das Sportfest gemeinsam durchzuführen. Gerade sportliche Aktivitäten haben einen verbindenden Charakter und sind bestens geeignet, Gemeinsamkeiten herauszufinden und Vorurteile abzubauen. Als Eröffnungsritual fand ein gemeinsamer zuvor einstudierter Tanz statt, der bei allen Schülern großen Anklang fand. In Zukunft übernimmt ein Team aus je einer Lehrkraft beider Schulen die Planung für die Bundesjugendspiele.

- **Gemeinsame Raumnutzung (Küche, Mehrzweckraum, Turnhalle, Bewegungsraum, Computerraum, Werkraum)**

Zu Beginn jedes Halbjahres liegen die Belegungspläne aus und jeder Kollege kann seine Wunschstunden eintragen. Für alle Räume sind Verantwortliche beider Schulen benannt, die auf die Einhaltung der Nutzungsregeln achten und das jeweilige Kollegium einweisen. Bei außerplanmäßiger, einmaliger Nutzung der Fachräume erfolgen kurzfristige Absprachen mit den Verantwortlichen sowie ein Vermerk (mit Datum, Zeitraum, verantwortliche Lehrkraft und Klasse) am Fachraum selbst.

- **Gemeinsames Lehrerzimmer**

Seit dem Frühjahr 2014 teilen sich die Kollegen beider Schulen das Lehrerzimmer. Die offizielle Einweihung erfolgte im Sommer 2014 mit einem gemeinsamen Frühstück.

- **Gemeinsame Büchereinutzung**

Jeden Montag und Freitag ist in der 1. Hofpause unsere Bücherei geöffnet. An der Leitung beteiligen sich mittlerweile Eltern beider Schulen.

- **Gemeinsamer Besuch der Schulkinowochen**

Im Schuljahr 2014/ 15 nehmen beide Schulen erstmals gemeinsam an den Hessischen SchulKinoWochen in Gelnhausen teil, um ihre Medienkompetenz zu erweitern. Die Organisation des Events, einschließlich des Bustransfers, übernehmen Verantwortliche beider Schulen. Die Filmauswahl erfolgt gemäß der Altersempfehlung.

- **Gemeinsames Adventssingen**

Seit dem Schuljahr 2013/ 14 findet in der Adventszeit (jeweils montags nach der 1. Hofpause) das gemeinsame Adventssingen statt. Wiederum übernehmen die Organisation und den Aufbau Verantwortliche beider Schulen. Mittels einer Auswahl an bekannten und bewegungsreichen Weihnachtsliedern stimmen wir uns auf die Weihnachtszeit ein.

- **Krisenstab**

Da sich beide Schulen das Schulgebäude teilen, entsendet auch jede Schule anteilig Mitglieder in den Krisenstab, der in regelmäßigen Abständen tagt, Gefährdungspotentiale und das Verhalten im Notfall thematisiert.

Ausblick:

Über folgende Inhalte plant die Steuerungsgruppe in den folgenden Zusammenreffen zu beraten:

- Evaluation gemeinsamer Vorhaben, insbesondere erstmalig die gemeinsame Teilnahme an den Hessischen SchulKinoWochen
- Gemeinsame Streitschlichtung: Klärung von Konflikten unter Schülerinnen und Schülern
- „Wiederbelebung“ des Schulteichgeländes und/ oder des Schulgartens im Rahmen der Öffnung der Schulen nach außen (unter Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen sowie ehrenamtlichen Eltern beider Schulen)

(Stand: 02.03.2015)